Nr. 79 / 15. Jahrg. | Katowice, Montag, den 20. März 1933 | Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Oberschlesien-Feier in Berlin

Zum Gedenken der Abstimmung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. März. Die 12. Wiederkehr des oberschlesischen Abstimmungstages hatte den Vereinigten Verbänden Heimattreuer Oberschlesier, Landesgruppe Norddeutschland, Veranlassung gegeben, nach längerer Pause wieder mit einer Kundgebung an die Oeffentlichkeit zu treten und in einer Weihestunde Angehörige ihrer Organisationen und einen weiten Kreis Gäste im Gedenken an eine große Offenbarung der Heimat- und Vaterlandstreuen zu vereinigen. Der Sitzungssaal des Herrenhauses, den Berliner Oberschlesiern von früheren Veranstaltungen schon vertraut, konnte die Menge der Teilnehmer, darunter Vertreter der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden und der Heimatprovinz kaum fassen. Festlich leuchtete über dem Präsidentensitz die blau-goldene Landesfahne, und von den Tribünen zur Rechten und zur Linken grüßten Schwarz-Weiß-Rot und das Hakenkreuz in den Saal. Den festlichen Rahmen ergänzte die Fahnen- und Trachtengruppe der Heimatvereine, die zu Beginn der Feier unter den Klängen des Fridericus einmarschierten. Ein schöner Vorspruch (Hans Knothe) sammelte die Gedanken auf das Thema der Kundgebung.

Der Verbandsvorsitzende, Dr. L. E. Richter, stellte das in allem Wandel der politischen Ereignisse unverrückbare Ziel des Wollens und Wirkens der treuen Oberschlesier heraus. Dankbar gedachte er der Männer und Jünglinge, die für die Heimat ihr Blut vergossen haben. Ihnen war eine Minute des Schweigens geweiht.

Die Festreden hielten Landeshauptmann Woschek und Konsul Dr. Respondek. Während Woschek die Abstimmungszeit mit ihren Sorgen, mit ihren Kämpfen und Siegen zur Erinnerung und zur Mahnung wieder aufleben ließ, stellte Dr. Respondek die damaligen Vorgänge in den Mittelpunkt einer weit ausschauenden geschichtlichen und politischen Betrachtung.

Es ist zu bedauern, daß die von heißer Liebe zur Heimat und zum Vaterland getragenen Worte aller drei Redner nicht durch Rundfunk verbreitet werden konnten. Gerade an einer Schicksalswende, wie wir sie jetzt erleben, sollten dem Volke die Leiden und Leistungen des schwergeprüften, in Treue festen Ostens vor Augen geführt werden, sollte es aber auch der Zuversicht bewußt werden, die den Osten beseelt und die in den Reden ihren starken Ausdruck fand. Mit freudiger Genugtuung wurde die Antwort des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers auf die Begrüßungstelegramme aufgenommen. Beide sprechen darin ihren Dank für das Treuegelöbnis aus und teilen die Wünsche auf erfolg- und zielbewußte Deutschtumsarbeit der Heimattreuen Verbände.

Vorträge des Charlottenburger Lehrergesangvereins, des Sprechchors des VDA., Ortsgruppe Berlin-Nordost, und des Musikkorps der Trachtengemeinschaft Deutscher Landsmannschaften, vertieften die Stimmung der Feier, die mit einem Hoch auf die Heimat und das Vaterland ihren Abschluß fand.

„Deutsches Recht im deutschen Land"

Entschließung des Deutschen Richterbundes

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 20. März. Das Präsidium des Deutschen Richterbundes hat folgende Entschließung gefaßt:

„Der Deutsche Richterbund begrüßt den **Willen der neuen Regierung, der ungeheuren Not und Verelendung unseres Volkes** ein Ende zu machen. Wir sind überzeugt, daß es dem Zusammenarbeiten aller aufbauwilligen Kräfte gelingen wird, die Gesundung unseres gesamten öffentlichen Lebens und damit den Wiederaufstieg Deutschlands herbeizuführen.

Deutsches Recht gelte in deutschen Landen! Der deutsche Richter war von jeher national und verantwortungsbewußt; stets war er von sozialem Empfinden erfüllt. Er hat nur nach Gesetz und Gewissen Recht gesprochen. Das muß so bleiben!

Möge das große Werk des Staatsaufbaues dem deutschen Volke alsbald das Gefühl unbedingter Zusammengehörigkeit geben. Der Deutsche Richterbund bringt der neuen Regierung volles Vertrauen entgegen."

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 20. März. Im Osten Berlins wurden **nachts gegen 2 Uhr zwei SA.-Leute und ein Parteiloser aus einem Hausflur heraus von unbekannten Tätern beschossen und schwer verletzt.** Sie mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden. Eine sofortige eingehende Untersuchung des Hauses, aus dem die Schüsse gefallen waren, war **erfolglos.**

Uebernahme des alten „Emdenschildes" auf Kreuzer „Emden"

(Telegraphische Meldung.)

Wilhelmshaven, 20. März. Auf dem Kreuzer „Emden" erfolgte vormittag die feierliche Anbringung und Uebernahme des Namensschildes der alten „Emden". Man hatte das vor einigen Tagen von Berlin nach Wilhelmshaven gebrachte Schild auf dem Achterdeck oberhalb des letzten Geschützes angebracht.

„Das australische Volk", sagte der Stationschef, Vizeadmiral Förster, vor der Besatzung, „hat dem deutschen Volk das Namensschild unseres alten Kreuzers wiedergegeben. Die Rückgabe erfolgte in Anerkennung der ritterlichen Kriegsführung der ersten „Emden". Die Feindschaft zwischen beiden Völkern sei nun endgültig begraben. Wir danken dem australischen Volk, daß es so großmütig auf diese Siegestrophäe verzichtet hat, und legen das Gelöbnis ab, im Geiste der alten „Emden" für Volk und Vaterland einzutreten." Die Ansprache schloß mit einem dreifachen „Hurra" auf den Reichspräsidenten. Unter den Klängen des Deutschlandliedes wurde dann das Fahnentuch der alten Kriegsflagge vom Namensschild weggezogen.

Deutschland — Frankreich 3 : 3

Deutschlands Revolution im Urteil der Sportgäste

„Gewaltige Umwälzung in musterhafter Selbstzucht"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. März. Im Anschluß an das Fußball-Länderspiel Deutschland — Frankreich trafen sich die Führer der beiden Sportverbände und die beiden Mannschaften zu einem Bankett. Nachdem der Vorsitzende des Deutschen Fußballbundes die Gäste begrüßt hatte, hielt der Präsident des Internationalen Fußballverbandes und des Französischen Sportkomitees, Jules Rimét, eine Rede, in der er zunächst die Leistungen der beiden Mannschaften pries, die durch ihr vorbildliches, ritterliches Spiel eine Aufgabe erfüllt hätten, die auch in der beispiellosen Haltung der Zuschauer zum Ausdruck kam.

Diese hätten eine Unparteilichkeit bewiesen, die nicht genug zu loben sei. Sie hätten sich dadurch dem ganzen Bild angepaßt, das die Franzosen bei ihrem Besuch in Berlin vorgefunden hätten. Man hätte sich auf Grund ausländischer Pressenachrichten ein ganz anderes Bild machen müssen. Von Unruhe oder sonstigen Vorgängen, die man bei diesem größten geschichtlichen Ereignis einer Revolution, wie sie bisher in der Welt einzig gewesen sei, hätte erwarten können, habe man nichts bemerkt, sondern eine vorbildliche Ruhe und Ordnung, die für den hohen Kulturstand des deutschen Volkes den besten Beweis lieferte.

Präsident Rimét forderte dann die Franzosen auf, diese Empfindungen und Feststellungen mit nach Hause zu nehmen und sie weiter zu verbreiten. Das würde, dessen sei er sicher, **wesentlich dazu beitragen, falsche Auffassungen und Mißverständnisse, soweit sie noch vorhanden seien, zu beheben.**

In ähnlichen Gedankengängen bewegte sich eine Ansprache des Gesandten von Uruguay, der als Mitglied des Internationalen Fußballverbandes dem Bankett beiwohnte, und ferner Erklärungen, die der französische Botschafter in Berlin beim Empfang der französischen Mannschaft, an dem auch Vertreter des Deutschen Fußballbundes teilnahmen, ausgesprochen hatte.

(Bericht über das Spiel siehe Seite 3.)

Italienisch-englische Abmachungen

Beratungen und Feierlichkeiten bei MacDonalds Rombesuch

(Telegraphische Meldung)

Rom, 20. März. Ueber die englisch-italienischen Besprechungen ist am Sonntag 18,30 Uhr folgender Bericht ausgegeben worden:

„Der italienische Regierungschef hat am Sonnabend von 18 bis 19,30 Uhr im Palazzo Venezia und am Sonntag von 14,30 bis 16,00 Uhr in der englischen Botschaft mit dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald und dem Außenminister Sir John Simon Besprechungen gehabt.

Nach einem ausgedehnten und erschöpfenden Gedankenaustausch über die allgemeine Lage wurde bei diesen Unterredungen ein Plan zur Verständigung über die politischen Hauptfragen geprüft, der vom italienischen Regierungschef vorbereitet worden war, und die Zusammenarbeit der vier Hauptmächte herbeiführen soll mit dem Ziel, im Geiste des Kellogg-Paktes und der Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt für Europa und die Welt eine lange Friedensperiode zu gewährleisten.

Premierminister MacDonald, der am Sonnabend außerordentlich herzlich in Rom empfangen worden war, besichtigte Sonntag vormittag die Sehenswürdigkeiten der „Ewigen Stadt", wobei er sich vor allem für die Baudenkmäler der Antike und die großartigen Schöpfungen des Faschismus interessierte. Am Mittag wurden MacDonald und Sir John Simon vom König empfangen. Der König gab zu Ehren der britischen Gäste ein Frühstück, nachdem Mussolini am Sonnabend abend zu Ehren MacDonalds und Simons ein Diner gegeben hatte.

Am Sonntag nachmittag wurden MacDonald und Außenminister Sir John Simon vom Papst Pius XI. in Privataudienz empfangen. Die Unterredung dauerte 35 Minuten.

Die amerikanischen Studebaker-Automobilwerke wurden unter Zwangsverwaltung gestellt.

*

Der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Luppe wurde von der Landespolizei in Schutzhaft genommen.

Staatsbegräbnis für den erschossenen Polizeihauptwachtmeister Schelshorn

Ein zweites Todesopfer Nußbaums

(Telegraphische Meldung)

Freiburg i. Br., 20. März. Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung und Anwesenheit der Staatsregierung wurden die sterblichen Ueberreste des am Freitag morgen von dem badischen Landtagsabgeordneten Nußbaum erschossenen Polizeihauptwachtmeister Schelshorn durch ein feierliches Staatsbegräbnis beigesetzt. Der vor dem Altar aufgebahrte schlichte Sarg war eskotiert von einer Ehrenwache Polizeibeamter, davon zwei mit Karabinern und zwei mit je einer Hakenkreuzfahne und der neuen Reichskriegsflagge. Eine zahllose Menschenmenge umsäumte die Straßen und erwies dem pflichttreuen Beamten die letzte Ehre.

Zur gleichen Zeit, als zum Staatsbegräbnis für Schelshorn die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, ist Kriminalsekretär Weber, der von Nußbaum einen Bauchschuß erhalten hatte, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Besichtigung der Kroll-Oper

Fertig zum Empfang des Reichstages

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. März. Die Presse war zu einer Besichtigung der Kroll-Oper eingeladen, in der am Dienstag nachmittag der Reichstag zu seiner ersten Geschäftssitzung zusammentreten wird. Noch wird an allen Ecken und Enden an der inneren Umgestaltung des Hauses und namentlich des Theatersaales gearbeitet, aber die Bauleitung versichert, **daß am Dienstag alles bis auf den letzten Klingelknopf fertig sein wird.** Eine erstaunliche Leistung, die man erst ganz würdigen kann, wenn man auf einem Rundgang sieht, **wie groß der Umfang der nötigen Arbeiten gewesen ist, für deren Bewältigung nur knapp zehn Tage zur Verfügung standen. Ein Heer von Arbeitern war allerdings tätig.** Die größte Veränderung ist die Ueberdeckung des Orchesterraumes, über dem sich jetzt der Präsidentensitz, die Rednertribüne mit dem Tisch des Hauses und den Stenographenplätzen davor, ferner die Regierungs- und Reichsratsestrade befinden. Die Bühne ist durch einen eisernen Vorhang abgetrennt, was schon aus feuerpolizeilichen Gründen notwendig war, doch wird der eiserne Vorhang durch einen Samtvorhang verhüllt.

Der Parkettraum hat sein Aussehen bewahrt, nur ist die Zahl der Plätze erheblich — von 1100 auf 570 — vermindert worden. Dafür hat man aber breitere Gänge gebaut, die die Bankreihen in Abschnitte gliedern, wie es auch in den Parlamentsgebäuden üblich ist. Die Plätze, abgesehen von denen der Fraktionsführer, erhalten kein Pult, wohl aber wird an der Rückseite der Plätze eine Mappe zur Aufnahme von Drucksachen angebracht. Die Rückwand des Saales füllt eine eindrucksvolle Dekoration aus. Ein riesiger schwarzer Reichsadler ohne Insignien und Wappenschild zwischen einer schwarz-weiß-roten und einer Hakenkreuzfahne. Der Adler soll als Vorbild für die neuen Hoheitszeichen dienen. Die festlich bunte Decke des Raumes ist mit rötlichem Stoff überspannt. Die Beleuchtung, die in der Hauptsache von einem großen Kronleuchter gespendet wird, mußte verstärkt werden.

Im ersten Rang ist in der Mitte die Loge für Diplomaten eingerichtet. Rechts davon erhalten die Regierung, der Reichsrat und die Abgeordneten Plätze und zur Linken die Presse, die mit dem Lokalwechsel zufrieden sein kann, da ihr ein größerer Raum zur Verfügung gestellt ist als im Reichstagsgebäude. Sie erhält im ersten Rang 161 Plätze und ebensoviel im zweiten. Allerdings müssen sich die deutschen und die ausländischen Pressevertreter darin teilen. Auch bekommt sie gute Arbeitsräume unmittelbar hinter den Tribünen. Für das Publikum sind 350 Plätze im zweiten Rang vorgesehen. Die Zugänge sind voneinander getrennt.

Die Repräsentationsräume der Oper hat man zum Restaurant umgewandelt und zum Lese- und Schreibsaal für die Abgeordneten eingerichtet. Ueber die Kosten des Umbaus erfährt man nur, daß sie wesentlich geringer sein sollen als eine Herrichtung des Langen Stalles erfordert haben würde. Außerdem hätte sich dies in der kurzen Zeit gar nicht bewerkstelligen lassen.

Die Reichstags-Feiern im Rundfunk

Die Sender des Deutschen Rundfunks stehen am Dienstag in erster Linie im Dienste der Uebertragung der Potsdamer und Berliner Feierlichkeiten und entsprechender Sendungen. Die einzelnen Rundfunkgesellschaften eröffnen das Programm von 6,30 bis 8,15 mit örtlichen Platzkonzerten. Der Ostmarken-Rundfunk Königsberg sendet von 9—9,30 Uhr historische Märsche aus dem Hof des Königsberger Schlosses. Nach einem Bericht aus der Geschichte der Stadt Potsdam, den die Funkstunde Berlin von 9,35 bis 10 Uhr gibt und einer Sendung aus „Huttens letzte Tage" von 10 bis 10,15 Uhr, folgt 10,15 bis 10,30 der Bericht über die Feststimmung in Potsdam von Baldur von Schirach. 10,30 bis 11,30 Musik um Friedrich den Großen.

11,30 bis 13 Uhr sprechen Freiherr von Medem und Regierungsbaurat Dr. Berger-Schäfer den Hörbericht über den Zug zur **Garnisonkirche, über die Feierlichkeiten in der Kirche und den Vorbeimarsch vor dem Reichspräsidenten. Während der Kranzniederlegung am Grabe Friedrichs des Großen** Salutschießen.

13,05 bis 14,25 Uhr folgt eine Sendung „Preußen und das Reich". Der Mitteldeutsche Rundfunk Leipzig schließt sich von 14,30 bis 15,20 mit dem Gewandhausorchester an. Dann folgt die Berliner Funkstunde von 15,30 bis 17 Uhr mit einer Funkdichtung von Gerhard Menzel, „Das Reich ist unser". 17 bis 17,55 Uhr die Eröffnungssitzung des Reichstages in der Kroll-Oper. 19,30 bis 19,45 Uhr spricht in der Funkstunde General von Epp, 20 Uhr folgt der Bericht über den Fackelzug der nationalen Verbände in Berlin. Abschließend die Uebertragung der Festvorstellung „Meistersinger".

Raubmord in Essen

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 20. März. Einem Raubmord fiel hier der Lotterieeinnehmer Volkening zum Opfer. Die Polizei fand ihn in seiner Geschäftsstelle **an Händen und Füßen gefesselt ermordet auf.** Volkening hatte eine klaffende Wunde an der Stirn. Man glaubt, daß die eigentliche Todesursache Ersticken ist, da Druckmale am Hals darauf schließen lassen, daß der Täter ihn erdrosselt hat. Der in der Lotterieeinnahme befindliche Geldschrank war aufgebrochen. **Den Raubmördern sind 450 Mark in die Hände gefallen.** Offenbar haben der oder die Täter in großer Eile gehandelt, da der Geldschrank nicht völlig ausgeraubt war. Man vermutet, daß die Tat am Sonnabend kurz nach 19 Uhr ausgeführt wurde, zu welcher Zeit in der Straße, in der die Lotterieeinnahme liegt, noch ein außerordentlich starker Verkehr herrscht. Auf die Ergreifung der Täter ist für das Publikum eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Papen bei Kardinal Bertram

Vizekanzler von Papen, der am Sonnabend vormittag dem Fürstbischof Kardinal Bertram einen Besuch abstattete, hat die Rückreise nach Berlin angetreten.

Kündigung zahlreicher Aerzte in den Berliner Krankenhäusern

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. März. Der Staatskommissar für Berlin, Dr. Lippert, beabsichtigt, die Aerztekollegien der Städtischen Krankenhäuser grundlegend umzugestalten. Er empfing aus diesem Grunde am Freitag eine Reihe kommissarischer Bezirksbürgermeister, die besonders über die Zustände in den Krankenhäusern berichteten und darüber Beschwerde führten, daß an den neuesten Städtischen Krankenhäusern **80—90 Prozent, teilweise sogar 100 Prozent Kommunisten und Sozialdemokraten als Aerzte** tätig seien. Dr. Lippert gab Anweisung, daß die Verträge aller dieser Aerzte zum nächstmöglichen Termin gekündigt werden.

Wieder ein kommunistisches Sprengstofflager im Harz

(Telegraphische Meldung.)

Hannover, 20. März. Im Verlaufe der Polizeiaktion gegen die KPD. ist jetzt wiederum ein umfangreiches kommunistisches Sprengstofflager im Harz zwischen Bad Lauterberg und Sieber inmitten dichter Waldungen entdeckt worden. Das Sprengstofflager war in einem alten, nicht mehr benutzten Stollen untergebracht, dessen **Eingang durch künstliche Umleitung einer Quelle unter Wasser gehalten worden war.** Etwa 60 Meter vom Eingang entfernt wurden 600 Kilogramm Sprengstoff mit den dazu gehörigen Zündern gefunden.

Braunkohlenhalde durch Feuer vernichtet

Stolberg. In Münsterbusch geriet die große Braunkohlenhalde des Zinkwerks Heinrichshütte der Stolberger Zink-Aktiengesellschaft in Brand. Die Halde bildete in kurzer Zeit ein einziges Feuermeer. Da die Fabrikwehr nicht ausreichte, wurde die Kreisfeuerwehr alarmiert, der es im Laufe der Nacht gelang, den Brand zu dämpfen. **Ungefähr 300 Wagenladungen Braunkohle, die für den Betrieb der Generatoren benötigt wird, sind vernichtet worden.** Man vermutet, daß der Brand durch Funkenflug hervorgerufen worden ist.

Seitens der französischen Ministerpräsidentschaft wird offiziell eine Zeitungsnachricht dementiert, wonach zwischen Frankreich und Sowjetrußland ein Militärbündnis abgeschlossen worden sein soll und wonach die französische Regierung diesem Abkommen gemäß eine Militärmission nach Moskau geschickt haben soll.

*

Die beiden kommunistischen Stadtverordneten Salzsieder und Frau Herz wurden beim Betreten des Rathauses verhaftet und sofort ins Polizeipräsidium geschafft.

*

Die Kölner Frühjahrsmesse wurde am Sonntag ohne weitere Feierlichkeiten eröffnet.

„Volksidee in der Staatsidee"

Haupttagung des VDA. / Neue Hoffnungen auf die nationale Regierung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. März. Unter Vorsitz des Reichsministers a. D. Dr. Geßler fand die Frühjahrshauptausschuß-Sitzung des Vereins für das Deutschtum im Auslande statt. Sie beschäftigte sich vor allem auch mit der für die volksdeutsche Schutzarbeit durch die innerpolitischen Ereignisse geschaffenen Lage. Die Stellung des VDA. wurde in folgender Entschließung festgelegt:

„Der Verein für das Deutschtum im Auslande hat in seiner heutigen Hauptausschußsitzung freudig begrüßt, daß in der Regierung der deutschen Erhebung der **Wille zur Gestaltung der deutschen Gesamtnation zum Ausdruck gekommen ist.** Der Nachkriegsdurchbruch der volksdeutschen Idee in das staatliche Leben hat in der neuen deutschen Geschichte zum ersten Male dadurch sichtbare Gestalt gewonnen, daß ein Deutscher von jenseits der heutigen Reichsgrenzen Reichskanzler wurde und daß neben den Träger der besten staatlichen Ueberlieferung, den ehrwürdigen Reichspräsidenten von Hindenburg, Adolf Hitler getreten ist, der die lebendigsten Kräfte des deutschen Volkes verkörpert. Der VDA. erwartet zuversichtlich, daß nunmehr überall die staatspolitische Ueberlieferung von der volksdeutschen Idee durchdrungen wird, daß mit der Verwirklichung des volksdeutschen Gedankens im staatlichen Leben endlich und gründlich Ernst gemacht wird und daß in der volksdeutschen Erziehungsarbeit der Schulen nunmehr allen Hemmungen ein Ende gemacht wird, die der völkischen Betätigung des VDA. bisher im Wege standen."

„Kreuz und Adler"

Großdeutscher Bund konservativer Katholiken

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. März. Infolge von Anregungen, die aus allen Teilen Deutschlands kamen, ist am Freitag ein „Großdeutscher Bund konservativer Katholiken" unter der Devise „Kreuz und Adler" gegründet worden. Nach der in der Gründungsversammlung beschlossenen Satzung ist die Aufgabe des Bundes:

„Den christlich-konservativen Gedanken im Volke zu vertiefen, das Nationalbewußtsein der katholischen Deutschen zu stärken und den Aufbau des kommenden Reiches der Deutschen geistig zu fördern. Der Bund ist grundsätzlich überparteilich; schon bei der Gründung ist er von führenden katholischen Persönlichkeiten ganz verschiedener Parteirichtungen und auch von solchen ohne parteipolitische Festlegung getragen."

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

15

Molari suchte vergebens nach einer geeigneten Erwiderung. Er wußte nicht: Verspottete ihn der Baron? — waren seine Bemerkungen über Lüders infamer Hohn? Oder hätte Beeo ihn, Molari, tatsächlich gern als Intendanten gesehen? War wirklich nur die neue Beziehung zu Lüders, auf die er gerade so große Hoffnungen gesetzt hatte, nun zum Hinderungsgrund geworden?

Beo weidete sich an der Verwirrung Molaris. Erst in dem Augenblick, als dieser gerade zum Sprechen ansetzte, nahm er selbst wieder das Wort: „Also demnach gefällt Ihnen Fräulein Christiansen ganz besonders? Sie finden die kleine Alf sehr reizvoll? — Ich meine natürlich, nur vom künstlerischen Standpunkt aus."

Bert Molari fühlte sich durch diese Anspielung aufs peinlichste berührt. Sah einem denn dieser Beo mit seinem bösen runden Vogelauge bis ins Innerste?

„Sie hat zwar bisher, bei den Proben und bei der winzigen Rolle, nur wenig Gelegenheit gehabt, besonderes Talent zu beweisen", erklärte Molari mit gekünstelter Sachlichkeit. „Aber ich habe das Gefühl, als ob schauspielerisch viel in ihr steckte."

„Dann könnten Sie sie ja bald vor eine größere Aufgabe stellen?"

„Gerade das war meine Absicht, Baron."

„Und wenn sie sich dann bewährt, vor eine noch größere. Ich denke an die Lulu in „Erdgeist". Die Christiansen müßte die ideale Verkörperung dieser Gestalt sein. Meinen Sie nicht?"

„Ich weiß nicht recht." Molari wiegte den Kopf. „Aeußerlich sicher, aber ihr Wesen scheint mir für die Lulu doch ein bißchen . . . zu unschuldig."

„Gerade deshalb! Die Rolle wird immer ganz falsch gespielt: Es handelt sich bei der Gestalt der Lulu doch nicht um eine raffinierte und bewußt schlechte Frau, eine Vamp-Natur! Erdgeist ist doch im Gegenteil die Geschichte einer rein triebhaften, unbewußten, ich möchte fast sagen — unschuldigen Verderberin und Vernichterin."

„Na, unter Unschuld stelle ich mir zwar etwas anderes vor", meinte Molari, beeilte sich jedoch hinzuzufügen: „Aber vielleicht mögen Sie recht haben, Baron."

„Nun, das ist ja alles noch Zukunftsmusik. Warten wir erst ab, wie sie sich entwickelt. — Wenn sie sich aber wirklich als talentiert erweisen sollte, dann könnte wohl auch ihre Gage ein wenig erhöht werden, damit sie wenigstens in eine anständige Gegend ziehen kann. Die Gerbergasse mag ja zu manchem gut sein, aber seine ständige Wohnung dort zu haben, das ist doch eigentlich nicht das Richtige für ein Mitglied unseres Hoftheaters — oder Landestheaters, wie es jetzt heißt."

Bert Molari hatte einen Augenblick recht verdutzt dreingeschaut. „Die Gerbergasse mag ja zu manchem gut sein" — was wollte der Baron damit sagen? — „In der Gerbergasse wohnt Fräulein Christiansen? fragte er mit aufrichtigem Erstaunen.

„Sogar in dem berüchtigten Spukhause Nummer sieben. — Ich dachte, das wüßten Sie. Ich hatte sogar vermutet, Sie selbst hätten ihr vielleicht diese Wohnung empfohlen."

Bert Molari wurde mit einmal bleich wie eine Kalkwand, denn nun war es klar, daß der Baron eine absichtliche Anspielung machte. Wie aber kam er dazu? Wußte er etwas Genaues? Wie war das denkbar? Hatte die Gerstenbier die Sache mit dem von ihm eingerichteten Zimmer doch herumgebracht? Wie weit ging dieses Wissen des Barons? Und teilte er es noch mit anderen? — Ich? Wie sollte ich . . . Ich verstehe wirklich nicht Baron . . ." brachte er mühsam hervor.

„Ach ich dachte nur so; weil Sie doch in der Stadt gut Bescheid wissen, während Fräulein Christiansen hier ganz fremd war. — Sie behauptet übrigens, es im Hause Gerbergasse sieben sehr gut getroffen zu haben. Das Zimmer soll geradezu üppig eingerichtet sein. Seltsam, was? In so einer Gegend!" Ein teuflischer Spott funkelte in Beos Vogelauge.

Molari erhob sich mit einem Ruck. Eine Blutwelle war ihm ins Gesicht geschossen. Er sah aus, als wollte er sich im nächsten Augenblick auf den Baron stürzen.

„Ach, Sie wollen schon gehen?" fragte Beo mit unbefangener Miene und erhob sich langsam. „Aber ich verstehe: die Pflicht ruft Sie ins Theater. Sie haben ja heute Generalprobe. Nun, dann wünsche ich Ihnen vor allem, daß es Ihnen in den nächsten Wochen gelingen möge, die Oeffentlichkeit und die maßgebenden Stellen davon zu überzeugen, daß Sie der einzig richtige Mann sind, den verwaisten Posten des Intendanten nicht nur vorübergehend, sondern für die Dauer einzunehmen."

7.

Der neue Theaterarbeiter.

Klaus Putbreese hatte seinen Entschluß nicht ausgeführt: Er hatte weder seiner Reederei telegraphiert, noch die Rückreise nach Bremen angetreten, sondern er war in Dornburg geblieben. Nachdem sich die erste starke Erregung gelegt, hatte er sich zu ruhigem Ueberlegen gezwungen:

Durfte er daraus, daß er Alf Christiansen in jenem fürstlichen Auto gesehen, ohne weiteres schließen, daß sie die Geliebte eines reichen und adeligen Mannes war? Konnte es nicht auch eine andere Erklärung für seine Beobachtung geben?

Schon am nächsten Tage gelang es ihm, Alf wieder aufzuspüren. Er sah sie mit anderen Schauspielern aus dem Theater kommen, sich aber bald von ihnen trennen und allein ein bescheidenes Speisehaus aufsuchen. Geduldig wartete er draußen, sich vorsichtig in einem Hausflur verbergend, bis sie nach beendeter Mahlzeit wieder auf die Straße trat. Unbemerkt folgte er ihr von neuem. Er beobachtete, daß sich viele Passanten nach ihr umsahen; einige blieben sogar stehen und schauten ihr nach. Zweimal wurde sie von Herren angesprochen. Aber sie tat, als bemerke sie die Zudringlichen überhaupt nicht.

So folgte ihr Klaus auf dem langen Wege bis in die ärmliche Gerbergasse, sah sie in das alte verwitterte Haus eintreten und wartete wieder stundenlang. Aber Alf Christiansen verließ das Haus an diesem Tage nicht mehr, und daraus schloß Klaus Putbreese, daß sie in diesem Hause wohnte. Wenn sie aber in dieser ärmlichen Gasse wohnte, so war es auch sehr unwahrscheinlich, daß sie einen reichen Liebhaber hatte.

Klaus Putbreeses Hoffnung war durch diese Entdeckung wieder gestiegen. Auch die nächsten Tage folgte er Alf bei ihren Ausgängen wie ein Schatten, aber stets so geschickt, daß sie ihn nie bemerkte.

Dann stiegen neue Sorgen in ihm auf: Wie sollte er ihr jemals näher kommen? Sie irgendwo anzusprechen, würde er niemals wagen.

Am Montag, vormittag kurz nach elf Uhr, hatte er sie wieder ins Theater eintreten sehen, — ebenso eine ganze Anzahl anderer Herren und Damen, offenbar Schauspieler. Es schien also wieder Probe zu sein. Drei Stunden wartete Klaus noch. Dann überkam ihn, da er an diesem Tage noch nicht einmal gefrühstückt hatte, ein plötzlicher Heißhunger, und er ging in eine dicht beim Theater gelegene kleine Kneipe.

Als er seine Mahlzeit bereits beendet hatte und das Lokal schon wieder verlassen wollte, traten drei Männer in blauen Arbeitsanzügen ein. Sie sprachen sehr erregt durcheinander, bestellten Bier und Schnäpse und fuhren dann in ihrem Gespräch fort:

„Kinder, ich weiß nich, ob wir nich doch ne große Dummheit gemacht haben", sagte der älteste von ihnen und schüttelte bedenklich den Kopf. „Heutzutage andere Arbeit zu finden . . ."

„Lieber will ich vor Hunger krepieren, als mich bei dem Molari, diesem aufgeblasenen Laffen, auch noch zu entschuldigen", meinte der zweite.

„Recht haste, Mensch!" stimmte ihm der Jüngste zu. „Schon um ihn in Schwulitäten zu bringen, setz' ich kein Bein mehr auf die Bühne. Soll er sehen, wo er hier in Dornburg für morgen abend zum „Sommernachtstraum" gelernte Leute hernimmt!"

Das Gespräch ging noch lange so fort, und das Geschehene wurde dabei nochmals von Anfang bis zu Ende aufgerollt.

Obwohl Klaus Putbreese gänzlich theaterfremd war, begriff er doch bald, was da passiert war: Die Theaterarbeiter waren mit dem Regisseur, jenem immer wieder erwähnten Molari, bei der Probe in Differenzen geraten. Und weil er sie in schroffster Weise angeschnauzt, hatten sie sich geweigert, weiterzuarbeiten, und hatten das Theater verlassen. Und sie schienen, bis auf den einen, auch entschlossen, keine Versöhnung mit ihrem Vorgesetzten zu suchen.

Und plötzlich war Klaus Putbreeses Entschluß gefaßt. Er zahlte schnell und verließ hastig das Lokal.

*

Herr Max Pampe, der als Cerberus in der kleinen Portiersloge am Bühneneingang thronte, hatte es verstanden, sich in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit bereits allgemein unbeliebt zu machen. Für einen Uneingeweihten mußte es rätselhaft sein, weshalb man gerade diesen aufreizend dickfelligen und unfreundlichen Menschen als Portier angestellt hatte. Aber besser Unterrichtete, wie zum Beispiel Hofrat Hippel, kannten die Zusammenhänge: Pampe war viele Jahre lang Verwalter in der Strumpfwarenfabrik des Herrn Kommerzienrat Lüders gewesen und dann durch die große Brandkatastrophe, der die ganze Fabrik zum Opfer fiel, stellungslos geworden. Als nun vor kurzem die Theaterportierstelle durch Pensionierung frei wurde, hatte Lüders, seinen Einfluß als Mitglied der Theaterkommission nutzend, seinen früheren Angestellten als besonders zuverlässig für diesen Posten warm empfohlen.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Nr. 79 — DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST" — 20. März 1933

Deutschlands mißglückte Revanche

Deutsche Hintermannschaft versagte — Frankreichs erfolgreicher Endspurt

Zusammenbruch in den letzten zehn Minuten

(Von unserem nach Berlin entsandten Sportredakteur **Walter Rau**)

Berlin, 19. März

Die Pechsträhne will und will die deutsche Länderelf nicht verlassen. Nach den Niederlagen gegen Ungarn, Holland und Italien jetzt dieses magere Unentschieden gegen die Vertreter Frankreichs. Ein schwacher Trost, daß unsere Mannschaft diesmal nicht nur den Sieg auf Grund ihrer besseren Gesamtleistung verdient, sondern ihn sogar sozusagen in der Tasche hatte. **Zehn Minuten vor Schluß stand es noch 3:1 für die Adlerträger. Dann trat das schier Unfaßbare ein:**

Ein scharfer Endspurt der Franzosen holte die zwei Tore Vorsprung auf

und mit der erhofften Revanche für das 1:0 in Paris vor zwei Jahren war es aus. 50 000 Zuschauer aus allen Gegenden des Reiches, die das mit der Trikolore, der Flagge Englands zu Ehren des Schiedsrichters und zum ersten Male mit Schwarz-Weiß-Rot und der Hakenkreuzfahne geschmückte Grunewaldstadion bis auf den letzten Platz besetzt hielten, waren nach jubelnder Begeisterung über diesen unerwarteten Ausgang nicht wenig enttäuscht. Und das mit Recht. Diese schweren Deckungsfehler der Läuferreihe und des linken Verteidigers Wendl durften so erfahrenen Spielern einfach nicht unterlaufen. Die deutsche Hintermannschaft war diesmal der schwächste Teil, **während der Sturm, sonst das Schmerzenskind, sich ausgezeichnet verstand,** und bis auf den etwas abfallenden Lachner auch mit guten Einzelleistungen aufwartete.

Die Nationalhymnen der beiden Länder, Begrüßungsworte und Ueberreichung von Blumensträußen bildeten die Ouvertüre. Blau-Weiß überrascht sofort durch schnelle und energisch vorgetragene Angriffe. Kurz nachdem Frankreich durch einen haltbaren Roller von Rio in Führung gegangen war, kam unser Angriff glänzend in Fahrt. Der bewegliche und schußgewaltige Rohr zeichnete sich besonders aus. Immer wieder bringt er im Verein mit den schnellen Außen Kobierski und Fischer Verwirrung in die französische Hintermannschaft. Ein schöner Schuß unseres Mittelstürmers brachte in der 25. Minute dann auch den längst verdienten Ausgleich. Noch vor Schluß der ersten Halbzeit wird der übernervöse Halblinke Lindner **(Malik ist unverdient verdrängt worden)** aus dem Sturm genommen und durch R. Hofmann ersetzt, der gleich neues Leben in den Angriff bringt. Sekunden vor dem Abpfiff spielt Kobierski den mitgegangenen Rohr schön frei, der ohne Zögern schießt. Desfosses ist zum zweiten Male geschlagen. Deutschland führt 2:1

Was nach dem Wiederbeginn folgte, ließ die Wogen der Begeisterung immer höher gehen. Da jetzt auch Hergert seinen Mittelläuferposten weit besser ausfüllt, lief die Kombinationsmaschine einwandfrei. Frankreich wurde vollkommen zurückgedrängt. Desfosse und seine Vorderleute mußten schwer arbeiten, wehrten, wenn auch mit etwas Glück, erfolgreich ab. Nur einmal gelang es, dieses starke Bollwerk zu überwinden, als Lachner in feiner Manier den Ball über den herausgelaufenen Tormann hinweg ins Tor schob. Normalerweise hätte unsere Mannschaft von diesem 3:1-Vorsprung bei ihrer Ueberlegenheit bis ins Ziel leben müssen.

Da kam plötzlich die sensationelle Aenderung.

Ein feiner Regen hatte das Rasenfeld etwas glatt gemacht. **Jetzt waren die Franzosen in ihrem Element, während unsere Spieler schwerfällig wurden.** In der deutschen Mannschaft waren Lücken. Alles auf eine Karte gesetzt, rückte die gesamte Mannschaft des Gegners auf. Die Lage wurde immer brenzliger. Ein Gedränge vor dem deutschen Tor, bei dem Wendl nicht schnell genug eingriff, nutzte Gerard geschickt aus, angelte sich das Leder und schoß plaziert zum zweiten Treffer ein. **Die Franzosen ließen nicht mehr locker, unsere Läuferreihe kam ins Schwimmen.** Sechs Minuten vor Schluß war es passiert: Wieder blieb Gerard ungedeckt. Ein halbhoher Ball sauste von Linksaußen heran. Mit schönem Kopfstoß stellte der Halbrechte den Ausgleich her. Noch einmal greift der deutsche Sturm an. Fischer versucht es mit einem Gewaltschuß. Aber Desfosses ist auf dem Posten. Das Spiel ist aus.

Bei einer kritischen Würdigung der deutschen Mannschaft, schneiden Rohr, Kobierski, Fischer und Richard Hofmann im Sturm, Mantel in der Läuferreihe und der Verteidiger Haringer, am besten ab. Jakob, oft groß haltend, dann **wieder, wie beim ersten und letzten Tor, merkwürdig unentschlossen.** Der größte Versager Wendl, weiter Hergert, dessen Vorlagen viel zu kurz und unproduktiv sind, und Lindner. Im übrigen guter Durchschnitt, aber nicht mehr. Von den Franzosen Desfosse und Delfour Klasseleute. Kauscar enttäuschte. Alles in allem ein interessantes, aber keineswegs auf hoher Stufe stehendes Spiel, das Deutschland zumindestens mit einem Tor Unterschied hätte gewinnen müssen.

Der Spielverlauf

Frankreichs Anstoß wird von Gramlich abgefangen. Der Ball kommt zum deutschen Sturm. Rohr schießt, doch ist Desfosses auf der Hut. Es entwickelt sich für einige Minuten ein offenes Feldspiel. Rohr erwischt schließlich den Ball, doch geht seine weite Vorlage nach rechts ins Aus. Eine schöne Kombination zwischen Kobierski, Lindner und Rohr mit anschließendem Schuß des bayerischen Mittelstürmers folgt, doch geht der Ball hoch über die Querlatte. Die erste gute Chance ist damit vergeben. Dann macht der linke französische Flügel sich stark bemerkbar. Langiller läuft dem zu langsamen Gramlich davon, doch kann Jakob mit Auszeichnung abwehren. Mangelhaftes Verständnis zwischen Lindner und Rohr verdirbt anschließend eine von Kobierski herausgearbeitete große Chance. Dann scheidet der verletzte französische Verteidiger van Dooren aus. Für ihn springt Chardar ein. Auch die Franzosen erzwingen eine Ecke, doch Jakob ist auf dem Posten. Schönes Zusammenspiel zwischen Lindner und Rohr. Rohr gibt das Leder zu dem freistehenden Fischer, der wuchtig schießt. Alles ruft Tor, doch war der Ball von der Außenseite des Pfostens abgesprungen. Das Spiel ist weiterhin offen, wenn auch die Deutschen einige Torgelegenheiten mehr hatten. Plötzlich entsteht vor dem deutschen Tor ein Hin und Her mit dem Ball. Rio erwischt schließlich das Leder und schießt flach auf die Mitte des deutschen Tores, wo Jakob den Ball kniend aufnehmen will. **Er greift aber daneben.** Der Ball rollt ins Tor und in der 23. Minute führt

Frankreich mit 1:0.

Unentmutigt legt sich die deutsche Mannschaft ins Zeug. Lindner schießt daneben und **die Menge ruft nach Richard Hofmann.** Jede Mannschaft erzwingt eine weitere Ecke. In der 28. Minute fällt dann durch eine feine Leistung von Rohr der Ausgleich. Rohr ist nach links gelaufen und erhält von Mantel den Ball. Rohr läuft schräg nach rechts durch, täuscht Chardar geschickt und sendet dann unhaltbar flach und plaziert ein. 1:1. Wenig später läuft Fischer außen schön durch, gibt eine geschickte Vorlage zu Lachner, dessen Schuß aber gehalten wird. **Die deutsche Mannschaft ist jetzt klar überlegen.** Einige schöne Angriffszüge kommen. Dann vollbringt Haringer eine Glanztat. Er nimmt dem französischen Linksaußen Langiller, der durchgebrannt ist, im vollen Lauf den Ball vom Fuß. Durch einen Fehler von Wendl, der unnötig eine Ecke verursacht, entsteht vor dem deutschen Tor eine gefährliche Lage, die aber von Jakob geklärt wird. In der 34. Minute erscheint dann der immer wieder verlangte Richard Hofmann auf dem Spielfeld und nimmt den Platz des von Nerz herausgenommenen Lindner ein. Hofmann wird von großem Beifall begrüßt. Der Dresdener gibt gleich einen Schuß auf das Tor, der gehalten wird. Kobierski leistet sich dann einige Abseitsstellungen. In der 43. Minute erhält der freistehende Rohr eine feine Vorlage von Hofmann, geht mit ihr auf und davon und schießt das Leder hoch oben in die linke Ecke.

Deutschland führt in der 43. Minute mit 2:1.

Noch einige Minuten offenes Feldspiel, dann pfeift der Schiedsrichter zur Pause.

Schon im letzten Teil der ersten Hälfte war das **deutsche Spiel soviel wirkungsvoller, daß kein Mensch an einem deutschen Sieg zweifelte.** Inzwischen fallen die ersten Tropfen und bei Regen nehmen die Mannschaften wieder Aufstellung. Durch die Einstellung Hofmanns erhält das deutsche Angriffsspiel mehr System, was sich immer mehr bemerkbar macht. Die Franzosen kommen nur noch ganz vereinzelt in die deutsche Hälfte. In der 21. Minute fällt dann das dritte Tor für Deutschland. Rohr nahm dem bedrängten Delfour den Ball ab, das Leder sprang zu Lachner, der rückwärts auf das Tor schießt. Desfosses ist inzwischen wieder in seinem Gehäuse und faustet, aber so unglücklich, daß sich der Ball ins Tor dreht.

Deutschland liegt mit 3:1 in Front.

In der letzten Viertelstunde setzt die französische Mannschaft dann zu einem

gewaltigen Endspurt

ein, in dem sie uns den bereits sicher geglaubten Sieg noch entreißt und in diesem Ansturm der Franzosen sackt Wendl mehr und mehr ab. In der 33. Minute ist es der Halbrechte, der nach guter Kombination für Jakob unhaltbar einschießt. Noch ist sich die deutsche Mannschaft der Gefahr nicht recht bewußt. **Technische Mätzchen ersetzten in diesen kritischen Minuten den Kampfgeist.** In der 38. Minute kann dann wiederum Gerard durch Kopfball den Ausgleich herstellen. Jakob gleitet im Bemühen, den Ball zu halten, aus. Er hätte das Tor aber ohnehin nicht verhindern können. Nun ziehen die Franzosen alles in die Verteidigung zurück und halten dadurch das für sie glückliche Unentschieden gegen die Schlußangriffe der Deutschen fest. Als der Schlußpfiff von Crew ertönt, hat die deutsche Mannschaft den verdienten Sieg vergeben. Etwas enttäuscht fluten die Menschenmassen in die Stadt zurück.

Oberschlesien festigt seine Spitzenstellung

Neue Siege von Vorwärts-Rasensport und Beuthen 09

Wiederum haben Oberschlesiens Spitzenmannschaften die Hindernisse spielend genommen und dadurch ihre Führerstellung weiter befestigt. Vorwärts-Rasensport hatte diesmal einen schwachen Tag, doch genügte ihre technische Reife, um die ersatzgeschwächten Breslau 06er mit 4:1 aus dem Felde zu schlagen. Beuthen 09 weilte in Cottbus und lieferte gegen den SV. 98, allerdings nur eine Halbzeit, ein großartiges Spiel. Mit 4:2 holten sie sich die wertvollen Punkte und bleiben weiterhin den Gleiwitzern dichtauf. Die Entscheidung liegt also zwischen den beiden oberschlesischen Mannschaften. Breslau 08 kämpfte gegen SV. Hoyerswerda mit Glück und gewann nur knapp mit 3:2.

Im Kreis II kam der SC. Jauer nach hartem Kampfe zu einem knappen 4:3-Siege gegen Waldenburg 09. STC. Görlitz gab VfB. Liegnitz überlegen mit 4:0 das Nachsehen. Preußen Schweidnitz und Gelb-Weiß Görlitz trennten sich unentschieden 3:3.

09 siegt auch in Cottbus

(Eigene Drahtmeldung.)

Cottbus, 19. März.

Im Cottbuser 98er-Stadion gab es vor etwa 1200 Zuschauern zwischen Beuthen 09 und dem Cottbuser FV. 98 einen ziemlich gleichwertigen Kampf, der von dem Titelverteidiger nur verhältnismäßig knapp, jedoch durchaus sicher 4:2 (3:0) gewonnen wurde. Die Cottbuser traten mit reichlichem Ersatz an. Für Braßmann trat Richter als Mittelläufer ein, außerdem mußten Sowoidnich I und II und Rex ersetzt werden, doch **zeigte sich der junge Nachwuchs außerordentlich eifrig und bewährte sich gut.** Vor allem zeigte die Mannschaft einen löblichen Eifer. Der Kardinalfehler war wieder die Unsicherheit des Sturmes vor dem Tore und das ungenaue Schußvermögen. Die Beuthener zeigten besonders im Angriff die technisch besseren Leistungen und kombinierten ausgezeichnet. Vor dem Tore wußten sie meistens die Torgelegenheiten besser auszuwerten. Im allgemeinen nahm die Mannschaft wohl den Kampf etwas leicht, besonders, nachdem eine 3:0-Führung leicht errungen worden war.

Die Beuthener, die leicht überlegen waren, erzielten nach der ersten Viertelstunde durch Kokott den ersten Erfolg. Etwa in der 30. Minute — nachdem die Cottbuser viele Torgelegenheiten ungenützt gelassen hatten — gelang es Geisler, das zweite Tor zu schießen. Fünf Minuten später erwischt Geisler einen Ball aus der Luft und sendet überraschend zum dritten Tore ein. Nach der Pause ließen die Beuthener im sicheren Gefühl ihres Sieges etwas nach, sodaß die eifrig spielenden Cottbuser aufkamen und in der 20. Minute durch Leutert, dem tüchtigen Stürmer, ein Tor aufholten. Vom Anstoß weg aber ziehen die Beuthener vor das Cottbuser Tor und Malik schießt nach schöner Einzelleistung das vierte Tor, das den Kampf entscheidet. In der letzten Viertelstunde lassen die Beuthener sehr stark nach und Cottbus drängt mächtig. Erst acht Minuten vor Schluß kann jedoch wiederum Leutert das Torverhältnis etwas verbessern und auf 2:4 stellen.

Schwacher Kampf in Breslau

BSC. 08 gegen SV. Hoyerswerda 3:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 19. März.

Auf dem Schlesiersportplatz in Breslau standen sich vor nur 2000 Zuschauern der Breslauer Sport-Club 08 und der SV. Hoyerswerda gegenüber. Die BSCer siegten zwar knapp 3:2 (3:1), doch hätten die niederlausitzer Gäste nach dem Verlauf der zweiten Spielzeit ein „Unentschieden" verdient. Beide Mannschaften hatten umgestellt. Bei den Breslauern war der neue Mittelstürmer schwach, und durch seinen Ausfall war der Angriff überhaupt stark behindert. Schwach war auch die Läuferreihe, insbesondere der Mittelläufer Sterfek fiel stark ab. Wenzel im Tor war wieder außerordentlich mit Beinabwehr und Hinauslaufen leichtsinnig. Bei Hoyerswerda glänzte der Torwart durch sichere Abwehr und auch der Verteidiger Wolf ragte hervor. In der Läuferreihe war Kiesel der beste Mann. Der Angriff war wie immer körperlich zu schwach, um sich vor dem Tore durchsetzen zu können. Wenk war der beste Mann im Sturm, wurde aber scharf von Krause abgedeckt. Wronna, Oppeln, wurde sein Amt bei der fairen Spielweise der beiden Mannschaften sehr leicht gemacht.

Die BSCer hatten zuerst mehr vom Spiel, und im Anschluß an einen Strafstoß kann Rad-

Vorwärts-Rasensport kann nicht überzeugen

Dennoch 4:1-Sieg gegen Breslau 06

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. März.

Der Tabellenführer hatte in der ersten Serie gegen den Breslauer Fußballverein 06 in Breslau nur einen knappen 2:1-Sieg herausholen können. Man erwartete, daß Gleiwitz sich vor eigenem Publikum anständig rehabilitieren und den Gegner in Grund und Boden spielen würde. Der Erfolg fiel mit 4:1 hoch genug aus, um das Vertrauen zu unserer weiß-grünen Elf nicht zu erschüttern, aber der Spielverlauf bewies auch wieder einmal, daß eine Mannschaft nicht Sonntag für Sonntag in der gleichen Verfassung sein kann und daß schwache Leistungen an manchen Tagen in der Saison verständlich sind. Heute hatte Vorwärts-Rasensport, die zweifellos nicht einen ihrer besten Tage hatten, das Glück, gegen einen ersatzgeschwächten Breslauer Gegner antreten zu müssen. Und trotzdem machte 06 den Einheimischen allerhand zu schaffen. Ja, es sah anfangs sogar denkbar nach einer Ueberraschung aus, denn

zwanzig Minuten lag Breslau 1:0 in Front.

Die Gäste hatten einen vorzüglichen Mittelläufer mitgebracht, der spielte, daß einem das Herz im Leibe lachte. Leider hatte die Sache einen Haken. Als nämlich Wronna, der sympathische junge, blonde Mittelläufer von 06, merkte, daß bei bestem Willen in Gleiwitz kein Punkt herauszuholen sein würde, ließ er auch nach und taute erst 10 Minuten vor Schluß wieder aus der Versenkung der Mittelmäßigkeit wieder auf.

Die ersten 20 Minuten und der größere Teil der letzten Viertelstunde sahen Breslau 06 im Vorteil. Dazwischen liegt **eine drückende Ueberlegenheit von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, die den Sieg sicherstellte.** Die Frage, ob nun Wronna der geeignete Mittelläufer für unsere südostdeutsche Vertretung in Mannheim sein kann, ist mit dem heutigen Spiele kaum gelöst. Zu ungleichmäßig war die Leistung Wronnas, um ein sicheres „Ja" auszusprechen, aber auch wieder zeitweise zu gut, um den veranlagten Spieler von vornherein auszuschließen. In einer besseren Umgebung wird auch Wronna, der jedenfalls einen besseren Eindruck machte als Hollmann, auch eine ganz andere Rolle zu spielen vermögen. Vielleicht wird diese wichtige Frage erst durch das in Aussicht genommene Repräsentativ-Uebungsspiel gegen Brandenburg entschieden werden. Besondere Könner wies die gesamte Gästemannschaft mit Ausnahme Wronnas nicht auf. Die besten waren hier noch der linke Verteidiger und im Sturm der junge aber schußfreudige Hanske. Dafür hat sie aber einen

großen Fortschritt in der Spielfairnis

gemacht.

Wie schon gesagt, war auch Gleiwitz heute nicht in bester Form. Selbst Koppa hatte einen schwachen Tag. Er schlug den Ball nicht mit gewohnter Sicherheit und ließ sich viel zu viel in Einzelkämpfe ein. Dagegen waren Stypa und Sopalla, besonders letzterer, ohne Tadel. Bei der Läuferreihe vermißte man die große Linie, die den Aufbau und die Abwehr gleichmäßig unterstützt. Die Läufer wirkten heute viel zu wenig elastisch, was man auch vom Sturm behaupten kann. Wollte man die beiden Kandidaten für unsere Verbandself unter die Lupe nehmen, man müßte ein etwas unzufriedenes Gesicht machen. Aber es steht wohl fest, daß Lachmann und Wilczek heute nur in Zusammenhang mit der gesamten schwachen Leistung der Elf nicht ihr sonstiges Niveau erreichten. Immerhin waren sie noch die erfolgreichsten Stürmer, denn Czapla, Richter und Woisnik stellten das Publikum heute in keiner Weise zufrieden. Nicht selten schollen Sprechchöre in die Lethargie der Gleiwitzer Spielweise: „Vorwärts erwache!" Nun, die **technische und taktische Ueberlegenheit der Einheimischen** genügte, den 4:1-Sieg sicherzustellen.

Nach ungefähr 20 Minuten nimmt der Halblinke Hanske eine Flanke des Rechtsaußen, der an Koppa vorbeigegangen ist, und schießt ohne zu stoppen von 15 Metern hoch ein. Vergeblich springt Sopalla nach dem Leder. Aber die Freude im kleinen Breslauer Lager ist kurz.

Zuerst ist es Richter, der einen Eckstoß Wilczeks in das Tor köpft, den Bauer, der herausgelaufen ist, nicht mehr erreichen kann. Und der Jubel ist groß, als Woisnik eine weitere Ecke so weit und genau schießt, daß der Ball zum ungedeckt stehenden Rechtsaußen Wilczek kommt, der mit dem Leder ins Tor läuft. Dann fällt erst kurz vor der Pause das dritte Tor für Gleiwitz, als Lachmann, der in diesem Augenblick sein großes Können offenbart, einen Steilpaß Richters aufnimmt und in Seelenruhe nach Umspielen des Verteidigers aus 2 Metern unhaltbar unter die Latte schießt. Lange dauert es nach der Pause, bis wieder Lachmann die dauernde Feldüberlegenheit seines Vereins durch einen vierten und letzten Treffer abschießt, der das Schicksal der 06er besiegelt. Daran ändert auch der Endspurt der Gäste nichts mehr.

Prachtvolle Leistungen beim Beuthener Reiterfest

(Eigene Berichte)

Beuthen, 19. März.

Nach längerer Zeit wartete der Beuthener Reiterverein mit einer großen Sportveranstaltung auf, die am Sonnabend und Sonntag in der festlich mit Tannengrün und schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückten Reithalle an der Hohenlinder Chaussee vonstatten ging. Passionierte Reitsportanhänger und solche, die es werden wollten, waren so zahlreich erschienen, daß die Tribüne bis zum letzten Platz gefüllt war und viele keinen Einlaß fanden. Unter Prominenten bemerkte man Stadtbaurat Stütz, Regierungsrat Dr. Konietzko vom Finanzamt, als Vertreter des Oberbürgermeister Stadtjugendpfleger Seliger, Hauptmann Apfeld von der Schutzpolizei, Regierungsassessor Dr. Elder, Chefreitlehrer der Provinz Oberschlesien, Dr. von Schickfus, Gleiwitz, sowie den Vorstand des Gleiwitzer Reitervereins und die Reitschule Mohr, Gleiwitz. In zwei Stunden wurde von den Mitgliedern des Reitervereins auf

prächtigem Pferdematerial vielseitige Reitkunst vorgeführt,

die die Zuschauer zu Beifallsstürmen hinriß. Ein besonderes Lob verdient Reitlehrer von Albedyll, der unermüdlich wochenlang Roß und Reiter trainiert hat, bis alles fehlerlos klappte.

Nach einem Begrüßungsprolog, gesprochen von Frl. Brigitte Robert, begann das reichhaltige Programm mit einem Dressurreiten der Jugendabteilung. Im gefälligen Stile wurden die Pferde in allen Gangarten vorgeführt. Dann folgte eine Glanzleistung: Der

pas de deux,

ausgeführt von den Damen Frau Direktor Robert und Frau Dr. Weichert, wurde mit wundervoller Konzentration flüssig und schwungvoll geritten, sodaß die Zuschauer langanhaltenden Beifall zollten. Die Jugendabteilung brachte ihre Glanznummer, Voltigieren am lebenden Pferde.

Mutig und geschickt zeigten die jugendlichen Reiter beinahe Zirkuskunst,

schlugen Scheere, standen auf dem Pferde, ließen sich, mit einem Fuße am Sattel angeschnallt, herunterhängen und hoben im Galopp kleine Fähnchen vom Boden auf. Kein Wunder, daß der Beifall außergewöhnliche Formen annahm. Frau Direktor Pudor führte mit zwei lebhaft vorwärtsgehenden, nicht leicht zu fahrenden Füchsen eine doppelte Fahrschule vom Sattel aus vor und zeigte, daß die Pferde tadellos geschult sind, willig und sauber an der Leine traben und galloppieren.

Die Bestleistung des Abends

erreichte Reitlahrer von Albedyll mit der schweren Dressurprüfung, wie sie bei den Reitturnieren vorgeschrieben ist. **Mühelos und exakt, in vorbildlicher Haltung, bewältigte er die Schwierigkeiten im Trab und Galopp,** fliegende Galoppwechseln, Kurz-Kehrt-Wendungen in allen Gangarten und die Pirouette. Wiederum gab es Beifallsstürme. Die Springschule bewies gute Ausbildung der Pferde, die leicht die Hindernisse nahmen. Witz und Humor brachte eine groteske Reitstunde, die zwei Mitglieder des Reitervereins veranstalteten. Die drolligen Szenen lösten wiederholt Lachsalven aus. Den Abschluß bildete das Schlußreiten, ausgeführt von 12 Reiter und Reiterinnen. Im flotten Tempo wurden mannigfache Figuren geritten, die ein prächtiges Reiterbild ergaben.

Mit dem Deutschlandlied schloß die glänzend gelungene Veranstaltung, die dem Reitsport sicherlich viele Freunde und Gönner geworben hat.

Preußen 06 Ratibor hat's geschafft

SV. Delbrück mit 5:0 gescheitert

(Eigener Bericht)

Ratibor, 19. März.

Während es am Vorsonntag dem jetzigen A-Klassen-Jüngsten nur gelang, auf feindlichem Boden einen Punkt zu erringen, wurde in Ratibor die Entscheidungsschlacht geschlagen, die auch tatsächlich eine etwas überraschende Entscheidung brachte. 5 Tore aufgebrummt zu bekommen, ohne einen einzigen Treffen entgegensetzen zu können, das ist wohl doch für einen Verein, der schon zweimal kurz vor dem Ziele stand, etwas beschämend, und es dürfte letzten Endes die Folgerung nicht ganz von der Hand zu weisen sein, daß eben Delbrück auch nach zwei Jahren im Anbetracht der **großen Unbeständigkeit der Mannschaft doch noch nicht wieder reif ist, in der ersten Klasse um Oberschlesiens Meisterschaft mitkämpfen zu dürfen.** Auch der in bezug auf das hohe Resultat etwas glückliche Sieger wird sich noch damit vertraut machen müssen, daß zwischen B- und A-Klasse ein nicht wegzuleugnender Unterschied besteht. Wir gratulieren dem Sieger zu dem schönen Erfolg, den er sich durch seine

beispiellose Energie unbedingt verdient hat,

aber wir möchten der Mannschaft gleichzeitig mit auf den beschwerlichen Weg bis zum nächsten Ziel die Mahnung aufgeben, die Zeit bis zum Herbst 1933 wohl zu nützen, **um etwas mehr System und Aufbau in das Spiel ihrer Elf zu bringen und einzelne der Kämpfer ein gut Teil mehr an Körperbeherrschung, schnelles Verstehen und nicht zuletzt unbedingter Fairnis gewinnen zu lassen.**

Dem Spiel als solchem haftete in etwas reichem Maße das Motto an „Biegen oder brechen!" Bei solchen Kämpfen, die einen so hohen Einsatz tragen, steht ja bekanntlich die Fußballkunst nie auf einer allzu hohen Stufe, aber die erste Spielhälfte bot wohl doch etwas zu wenig. Die Einheimischen griffen zunächst energisch an, wohlvertraut mit den Platzverhältnissen, die Delbrücker wehrten sich vorerst etwas zaghaft, dann mit mehr Geschick. **Das Leder wurde dabei recht viel, aber auch recht ungenau bearbeitet.** Besonders der Sturm der Gäste gefiel sich geradezu darin, keine Idee von Aufbau und Stellungsspiel vorzuführen. Die einzige, aber auch totsichere Chance, den Führungstreffer anzubringen, ließen sie ungenutzt. Schneider im Tor bekam dann reichlich Arbeit. Der Mittelläufer Adam von 06,

der Turm der Schlacht,

verschoß zunächst einen Elfmeter — die Entscheidung von Biesz, Gleiwitz, war bestimmt danebengegangen —, machte aber wenige Minuten später den Fehler wett, indem er den Ball zielsicher in die linke obere Ecke setzte. Die Abwehr des Tormanns war für den scharfen Schuß nicht ausreichend. Noch vor dem Seitenwechsel wurde durch Kubek ein 2:0 herausgeholt.

Im zweiten Teil des Spiels dominierten die Einheimischen. Delbrück hat alle Mühe, die jetzt planvolleren Angriffe abzustoppen. Die Hintermannschaft ist stark überlastet und in der Abwehr auch nicht ganz sicher, was durch zirka zwölf Ecken angedeutet wird. Der Sturm der Gäste ist immer noch hilflos, bei der Spielweise kann auch bei einer weniger aufmerksamen Deckung kein zählbarer Erfolg herauskommen. Inzwischen hat sich bei den Preußen Scheffczyk in die Reihe der Torschützen eingereiht, und als damit der Sieg erst sichergestellt ist, **wächst auch die Angriffslust und der Mut;** noch zwei weitere Tore sind die Ausbeute der letzten Viertelstunde.

man das Führungstor schießen. In der 26. Minute gelingt es dann Schiemank, nachdem Wenzel herausgelaufen war, das Ausgleichstor zu erzielen. Die BSCer waren dann im Angriff, und in der 35. Minute brachte Igla die BSCer wieder in Führung, um wenige Minuten vor der Pause nach guter Flanke von Kleinert auf 3:1 zu erhöhen. Nach dem Seitenwechsel fand ein haltbarer Schuß von Bramborg in der 2. Minute den Weg ins Netz, so daß der Kampf 2:3 stand. In der Folgezeit, in der die Gäste besser wurden und den Ausgleich verdient hätten, überboten sich beide Parteien im Auslassen von Chancen.

Kreis II

SC. Jauer — Waldenburg 09 4:3

In Waldenburg trafen sich vor über 2000 Zuschauern der SC. Jauer und Waldenburg 09. Die Jauerianer konnten verdient mit 4:3 (4:1) den Sieg erringen. Sie waren vor allem im **Sturm schußfreudiger und schossen aus jeder Lage.** Sehr schlagsicher spielte die Verteidigung. Die Waldenburger spielten etwas unter Form. Leider schied der Waldenburger Halblinke 25 Minuten vor Schluß wegen einer Knöchelverletzung aus, so daß die Waldenburger noch mit zehn Mann durchhalten mußten.

Bereits in der zweiten Minute brachte der Halblinke John die Gäste durch einen Prachtschuß in Führung. In der 16. Minute stößt der Waldenburger Torwart einen Ball weit ab. Der rechte Läufer von Jauer schießt aus 50 Meter Entfernung aufs Tor und erzielt den zweiten Erfolg. In der 23. Minute erhöht der Halbrechte von Jauer auf 3:0 und erst fünf Minuten später kamen die Waldenburger durch ein Prachttor vom Mittelstürmer zum ersten Erfolge. Vor der Pause stellt aber Halbrechts von Jauer das 4:1-Ergebnis her. Nach Halbzeit scheidet John (Jauer) für einige Zeit aus und Waldenburg kann durch Rechtsaußen in der 65. Minute auf 2:4 aufholen. Waldenburg holt dann in der 78. Minute auf 3:4 auf. So bleibt es bis zum Schluß.

Gelbweiß Görlitz — Preußen Schweidnitz 3:3

Einen unentschiedenen Ausgang nahm die Begegnung zwischen Gelb-Weiß Görlitz und Preußen Schweidnitz. Die Gelb-Weißen waren zuerst glänzend in Schwung, ließen aber dann — als sie etwas in Nachteil kamen — stark nach und begnügten sich mit einer Punkteteilung. Bei Gelb-Weiß dürfte der neue Torwart, der sich sehr gut bewährte, sich einen ständigen Platz in der ersten Mannschaft erspielt haben. Die Schweidnitzer kämpften wieder sehr eifrig und bevorzugten schnelle Flügelangriffe.

Zuerst waren die Gelb-Weißen glänzend in Schwung und in der 15. Minute gingen sie durch Halbrechts 1:0 in Führung. Einige Minuten später verwandelte Dörner eine Vorlage von Bräuninger zum zweiten Tore. Nach und nach kamen dann die Schweidnitzer auf und holten ein Tor auf. Durch einen Strafstoß glich der linke Läufer dann aus. Kurz vor der Pause kamen die Schweidnitzer durch Matzner sogar zum Führungstore. Erst kurz vor Schluß konnte Bräuninger das Ausgleichstor schießen.

STC. Görlitz — VfB. Liegnitz 4:0

In Liegnitz fand bei gutem Besuch das Treffen zwischen STC. Görlitz und dem VfB. Liegnitz statt. Die Görlitzer sind augenblicklich in einer Hochform, in der ihnen kein Gegner ihres Kreises gewachsen sein dürfte. Ausgezeichnet arbeitete wieder der Sturm in der alten Besetzung, der aus jeder Lage schoß und durch **eine taktisch richtige Spielweise stets Vorteile zu schaffen wußte.** Bei den Liegnitzern war die Hintermannschaft recht gut und verhinderte eine höhere Niederlage, doch der Angriff versagte wieder vollkommen. Die STCer erzielten in regelmäßigen Abständen vier Tore, während die Liegnitzer leer ausgingen.

Unklare Lage in Norddeutschland

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 19. März.

Die Norddeutschen Meisterschaftsspiele wurden in sämtlichen vier Gruppen fortgesetzt. Vorläufig stehen aber in keiner Gruppe die Endsieger fest, wenn man auch dem HSV., Arminia Hannover und Holstein Kiel die größten Aussichten auf die Teilnahme an den Schlußspielen einräumen kann. Noch ganz undurchsichtig ist die Lage in der Gruppe I. Altona 93 schlug vor 6000 Zuschauern Eimsbüttel glatt mit 5:0 (3:0), konnte aber trotz des hohen Sieges nicht restlos überzeugen. Nunmehr sind alle vier Mannschaften in dieser Gruppe, VfB. Peine und Werder Bremen kommen noch hinzu, punktgleich. Holstein Kiel schlug Union Altona mit 4:0. Arminia Hannover gewann das Spiel auf einem kaum spielfähigen Platz über Borussia Kiel mit 3:1. Das Endergebnis stand schon bei der Pause fest. Der HSV. kam in Bremen mit 6:2 zu einem leichten Erfolg über Komet Bremen.

Pokalkämpfe in Mitteldeutschland

(Eigene Drahtmeldung.)

Leipzig, 19. März.

Bei den Kämpfen um den Mitteldeutschen Verbandspokal sind einige Entscheidungen gefallen. Der auch noch an der Meisterschaft beteiligte Polizeiverein Chemnitz fertigte daheim die Spielvereinigung Neumarkt leicht mit 5:1 (3:0) ab, Wacker Leipzig war über seinen Namensvetter aus Nordhausen mit 3:1 (2:0) erfolgreich. Dagegen wurde der Meister des Saalegaues, Wacker Halle von VfL. Neustadt-Coburg unerwartet mit 2:1 ausgeschaltet. Ohne Entscheidung kämpften Halle 98 und der 1. FC. Jena, die sich beim Stande von 2:2 trennten.

Preußen Zaborze schlägt Vorwärts Breslau 3:1

Aus Anlaß des Abstimmungstages veranstaltete Preußen eine Abstimmungsgedenkfeier. Nach Einleitungsmärschen der Zaborzer Preußenkapelle marschierte der gastgebende Verein sowie die Gäste in Sportkleidung um den Sportplatz und nahmen Aufstellung vor der Tribüne. Stadtjugendpfleger Kolanowski gab einen Rückblick auf die vor 12 Jahren erfolgte Abstimmung und auf die durch das Genfer Urteil erfolgte Zerreißung. Der Vertreter des Verbandes Heimattreuer Oberschlesier, Puschmann, forderte die Wiedergutmachung dieses Fehlurteils.

Die Breslauer enttäuschten angenehm. Die Spieler hatten genaue Ballabgabe und ein schönes Stellungsspiel. Es haperte nur an der Entschlossenheit des Sturmes, sodaß Erfolge ausbleiben mußten. Technisch waren die Gäste den Preußen überlegen. **Bei Preußen stellte sich der alte Kampfgeist ein, der auch zum Siege führte.** Unermüdlich arbeitete die Läuferreihe. Im Sturm gefiel Chwalek. In der 12. Minute erzielte Klemenz den Führungstreffer. Nach weiteren 10 Minuten glich Schepke für Breslau aus. Preußen spielte dann leicht überlegen. In der 33. Minute stand es durch Dankert 2:1. Nach dem Wechsel lagen die Gäste in Front, es wollte ihnen aber nichts gelingen. **Preußen dagegen schoß noch ein drittes Tor.**

Kleine Bezirksmeisterschaft

SV. Karf Gruppenmeister

Die Spiele um den Kleinen Bezirksmeister haben in der Industriegruppe bereits die Entscheidung gebracht. Der SV. Karf, der ungeschlagen an der Spitze lag, traf auf eigenem Platze auf seinen schwersten Rivalen, Sportfreunde Cosel. Die Karfer waren wiederum in guter Fahrt und siegten mit 2:0. Durch diesen Sieg haben sie sich die Gruppenmeisterschaft gesichert.

Oberhütten Gleiwitz — Schultheiß Hindenburg 0:1

Das Spiel brachte ein überraschendes Ergebnis. Die Gleiwitzer traten unvollständig an, in dieser Zeit kam Schultheiß zum einzigen Tor. Nachdem sich dann die Gleiwitzer vervollständigt hatten, spielten sie zum größten Teil überlegen, kamen aber an der gegnerischen Hintermannschaft nicht vorbei.

SV. Karf — Sportfreunde Cosel 2:0

Die Karfer zeigten vor zahlreichen Zuschauern einen großartigen Kampf. Erst nach 65 Minuten ging Karf durch ihren Halbrechten in Führung. Fünf Minuten später stellte der Halblinke von Karf durch ein weiteres Tor im Alleingang den Sieg sicher. Bei Cosel gefiel nur die Hintermannschaft, die einen höheren Sieg von Karf verhinderte.

Handballsensation in Breslau

Post Oppelns großer Sieg

Borussia Carlowitz 6:4 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 19. März.

Im Kampf um die Südostdeutsche Handballmeisterschaft standen sich auf dem VfB.-Platz im Sportpark Grüneiche in Breslau der Meister Oberschlesien, der Postsportverein Oppeln und der Mittelschlesische Meister Borussia Carlowitz gegenüber. Vor etwa 800 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen abwechslungsreichen Kampf, den die Oppelner überraschend mit 6:4 (3:2) an sich brachten. Die Gäste haben in erster Linie

den Sieg ihrer hervorragenden Hintermannschaft zu verdanken,

wo besonders der Torwart die unmöglichsten Bälle meisterte. In der Läuferreihe leistete der Mittelläufer ein großes Stück Arbeit. Er wurde von seinen Nebenleuten gut unterstützt. Im Sturm war der Mittelstürmer Laqua II überaus schußgewaltig und auf sein Konto kommen nicht weniger als 4 Tore. **Die Oppelner haben ihren Gegner durch ihre große Ausdauer und Schnelligkeit überrascht.** Die Borussen hatten ihren Gegner anscheinend etwas zu viel unterschätzt. Ihr bester Teil war ebenfalls die Hintermannschaft. Der sonst schußfreudige Sturm der Borussen konnte sich durch sein engmaschiges Spiel vor dem Tor nicht zur Entfaltung bringen. Die Oppelner werden nun am kommenden Sonntag im Oppelner Stadion gegen den Titelverteidiger, den Polizeiverein Cottbus antreten.

Mit dem Anstoß der Oppelner entwickelte sich sofort ein flotter Kampf und schon in der ersten Minute gingen die Breslauer durch ihren Mittelstürmer mit 1:0 in Führung. Auf beiden Seiten entstehen gefährliche Situationen und in der 8. Minute gelingt es Laqua II nach einer schönen Leistung den Ausgleich zu erzielen. In der 15. Minute rettet ein scharfer Schuß des Linksaußen von Oppeln die Latte. Acht Minuten später gelingt es dem rechten Läufer der Einheimischen das zweite Tor zu schießen. Die Oppelner versuchen nun mit aller Macht wieder den Ausgleich zu erzielen, was ihnen auch vier Minuten später gelingt. Wieder war es Laqua II, der einen Strafstoß direkt verwandelte. Durch diesen Erfolg ermutigt, greifen die schnellen Oppelner immer wieder an und in der 29. Minute stellt ein drittes Tor von Laqua das 3:2-Halbzeitergebnis fest. Nach der Pause gehen nun die Breslauer zum Generalangriff über. In der zweiten Minute gelingt es dem Rechtsaußen wiederum der Ausgleich. Die Oppelner lassen sich aber nicht überraschen und **ihr großer Kampfgeist verschafft ihnen innerhalb 10 Minuten eine 6:3-Führung.** Zwei Minuten vor Schluß können die Breslauer noch ein Tor aufholen, doch ist an dem Siege der Gäste nichts mehr zu ändern, der durchaus verdient war. Man darf nun gespannt sein, wie sich die Oppelner gegen den Polizeiverein Cottbus halten werden.

Oberschlesiens Schwimmerklasse im Kampf

Neue schlesische Bestleistung in der 4 x 50-Meter-Kraulstaffel

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 19. März.

Zu einem großen sportlichen Erfolge gestaltete sich das Frühjahrs-Wettschwimmen des SV. Friesen Hindenburg. Leider entsprach der Besuch nicht den Erwartungen. Mit Genugtuung stellte man aber fest, daß trotz der wenigen sportlichen Veranstaltungen im vergangenen Halbjahr **Oberschlesiens Schwimmer sich stark verbessert haben, und daß der Nachwuchs stark gefördert worden ist.** Deswegen verdienen ein uneingeschränktes Lob der SV. Friesen Hindenburg und der SV. Gleiwitz 1900, der sich nun auch der Jugend angenommen hat; besonders die Damenjugend der Gleiwitzer läßt für die Zukunft viel erhoffen.

Die einzelnen Wettkämpfe verliefen teilweise recht dramatisch. Besonders die Zweikämpfe, die sich der polnische Meister Joachim Karliczek, Kattowitz, und Hans Richter, Gleiwitz, lieferten wurden so erbittert ausgetragen, daß die ganze Halle vor lauter Anfeuerungsrufen einem Hexenkessel glich. Im Eröffnungsrennen, dem 100-Meter-Herren-Kraulschwimmen der Klasse IIa kam der Neustädter Jaensch, der zum ersten Male in der Männerklasse startete, zu einem überlegenem Siege vor dem Hindenburger Hohberg, der sich wiederum erst in einem packenden Finish den 2. Platz vor Rother, Kattowitz, und dem Beuthener Widlitzek sichern konnte. Ohne große Anstrengung belegte die Damenmannschaft der Friesen Hindenburg den 1. Platz in der 6mal-50-Meter-Lagenstaffel vor Neptun Gleiwitz. Die Jugendmannschaft von EKS. Kattowitz mußte sich anstrengen, um den Sieg in der 3mal-100-Meter-Kraulstaffel zu sichern. Das 200-Meter-Brustschwimmen der Klasse IIa gewann überraschend sicher A. Richter, Neptun Gleiwitz, der Dritte aus der großen Schwimmerfamilie. Gespannt war man auf die Zeit, die Otto Wille im 400-Meter-Kraulschwimmen erreichen wird, wußte man doch, daß er mit größter Intensität an diese Strecke herangegangen war. Die Zeit, die Wille erreichte — es waren 5:30,4 Minuten — ist jedenfalls sehr gut. Ausgezeichnete Zeiten erzielten die Damen im 100-Meter-Rückenschwimmen. Nicht weniger als 3 Damen schwammen Zeiten, die unter der 1,40-Min.-Grenze liegen, und im vorigen Jahr in Oberschlesien nur zweimal unterboten worden sind.

Das erbittertste Rennen des Tages

brachte das 100-Meter-Kraulschwimmen. Karliczek und H. Richter, die schon oft in diesem Wettbewrb aufeinander trafen und nie zu einer klaren Entscheidung gekommen waren, bewiesen abermals, daß sie einander vollkommen gleichwertig sind. Nach dem Start legten beide mächtig los. Nach 50 Metr hatte Richter einen kleinen Vorsprung herausholen können, alles glaubt an einen knappen Sieg des Gleiwitzers. Nach der letzten Wende legt Karliczek einen **Zwischenspurt ein, und es gelingt ihm auch, Richter um Zentimeter hinter sich zu lassen.**

Da geht nun die Zuschauermenge aus sich heraus, feuert den Gleiwitzer an, der seine letzten Kraftreserven einsetzt und den Polnischen Meister im Ziel abfängt.

Das Schiedsgericht entschied aber totes Rennen. Der Lauf wurde wiederholt. Auch diesmal endete das Rennen „gleichauf". Daß das Schiedsgericht sich für Hans Richter entschied, war einem großen Teil der Zuschauer nicht ganz klar. Im Kunstspringen mußten die Hindenburger Hoof und Greiner die Ueberlegenheit der ostoberschlesischen Springer anerkennen. Mit einer Riesenüberraschung endete das 200-Meter-Damenbrustschwimmen. Frl. Jarkulisch, Gieschewald, Polens Meisterin, mußte sich, nachdem sie 180 Meter geführt hatte, dem kraftvollen Endspurt von Frl. Musiol, Friesen Hindenburg, beugen und dieser den Sieg überlassen. Zu einem überlegenen Siege kam die 6×50-Meter-Kraulstaffel von Gleiwitz 1900. Innerhalb dieses Wettbewerbs hatten die Gleiwitzer einen Rekordversuch über 4×50-Meter-Kraul angesagt. Mit der Mannschaft Muschiol, Müller, Sokollik, Wille gelang der Versuch. **Der alte Rekord, der auf 1,55,3 Min. stand, wurde auf 1,53,2 heruntergeschraubt.** Im 100-Meter-Rückenschwimmen, in dem wiederum Hans Richter und Karliczek aufeinander trafen, siegte erwartungsgemäß der 1900er in der guten Zeit 1,15,8 Min. Zum Abschluß standen sich in einem Wasserballtreffen Friesen Hindenburg und EKS. Kattowitz gegenüber, die sich unentschieden 5:5 trennten.

Favoritensiege in Süddeutschland

(Eigene Drahtmeldung.)

München, 19. März.

In Abteilung I der Süddeutschen Meisterschaft gewann der 1. FC. Nürnberg nach einem klassearmen Spiel in Mannheim über den SV. Waldhof etwas glücklich mit 1:0. Den einzigen Treffer schoß Friedl noch vor der Pause. Der Deutsche Meister Bayern München siegte daheim trotz Ersatzes für Haringer, Rohr, Bergmayer, Schmid und Heidekampf leicht mit 4:2 über die enttäuschende Mannschaft von Phönix Ludwigshafen. Der gefährlichste Stürmer und erfolgreichste Torschütze war Krumm. Ueberraschend kam der klare Sieg der Fürther Spielvereinigung mit 4:0 (3:0) über die führende Mannschaft von München 1860. Allerdings werden die Münchener Löwen gegen Abstellung von Lachner und Wendel zur deutschen Ländermannschaft den Kampf wiederholen dürfen. Aus diesem Grunde ist der allerdings durchaus anerkennenswerte Sieg der Kleeblättler bedeutungslos für die Wertung in der Meisterschaft.

In der Abteilung 2 waren hohe Siege der Favoriten an der Tagesordnung. Eintracht Frankfurt war auch ohne Mantel, Gramlich und Lindner noch stark genug, daheim vor 4000 Zuschauern den Tabellendritten, die Stuttgarter Kickers, überlegen mit 4:0 abzufertigen. Alle vier Tore schoß der wieder eingestellte und sich ausgezeichnet bewährende Ehmer. Der FC. Frankfurt gab Union Böckingen auf eigener Platzanlage mit 6:1 das Nachsehen. Mainz 05 besiegte den Karlsruher FV. mit 5:0 (2:0), und in der gleichen Höhe war Phönix Karlsruhe über Wormatia Worms erfolgreich.

Bei den Spielen um die Baltenmeisterschaft griff am Sonntag zum ersten Male der Titelverteidiger Hindenburg Allenstein ein. Die Reichswehrmannschaft schlug Prussia Samland Königsberg sicher mit 6:1 (2:0). Die beiden Danziger Vertreter Ballspiel- unt Eislaufverein und Preußen Danzig trennten sich nach gleichmäßigen Leistungen 2:2 (0:2).

Beuthens Schützen grüßen den Reichspräsidenten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. März.

Bei der Generalversammlung der Beuthener Privilegierten Schützengilde am Sonntag nahm Oberbürgermeister Dr. Knakrick das Wort, um die oberschlesischen Schützen zur Einigkeit zum Wohle unseres Vaterlandes aufzurufen. Es wurde dann folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg aufgegeben:

„Die Privilgierte Schützengilde Beuthen, vor 500 Jahren gegründet und durch den Besitz eines Gemäldes von Euer Exzellenz in der Uniform der Gilde besonders ausgezeichnet, sendet aus Anlaß der Abhaltung ihrer ersten Generalversammlung im Zeichen der neuen Reichsfarben treudeutsche Grüße mit dem innigen Wunsche, daß es Euer Exzellenz im Verein mit der Reichsregierung weiterhin gelingen möge, das deutsche Volk durch eiserne Jahre einer besseren Zukunft zuzuführen."

Bereits bei der letzten Delegiertenversammlung des Oberschlesischen Schützenbundes unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Knakrick wurde eine Vereinigung der beiden in Oberschlesien bestehenden Schützenbünde angeregt. In der Generalversammlung der Beuthener Privilegierten Schützengilde wurde im Anschluß an die Ausführungen des Oberbürgermeisters, in denen er zur Sammlung und Einigung aufgerufen hatte, der Wunsch zum Zusammenschluß aller oberschlesischen Schützen laut. An die Vorsitzenden des sich zum Teil aus Kleinkaliberverereinen zusammensetzenden anderen oberschlesischen Schützenbundes, Möbelkaufmann Baron, Gleiwitz, wurde daraufhin nachstehendes Telegramm gesandt:

„Bei der ersten Gneralversammlung der Privilegierten Schützengilde Beuthen im Zeichen der neuen Reichsfarben trat spontan der Wunsch zur Einigkeit aller oberschlesischen Schützen auf. Der von mir vertretene Bund ist zum Zusammenschluß mit Ihrem Bunde bereit. Er hoffe gleiche Bereitschaft von Ihnen. Nur Einigkeit macht stark." Gut Schuß, Oberbürgermeister Knakrick."

Ausschluß der Kommunisten auch aus den Gemeindeparlamenten

Berlin, 20. März.

Nachdem bereits entschieden ist, daß die neugewählten kommunistischen Abgeordneten weder im Reichstag noch im Landtag zugelassen werden, betrachtet man es in Berliner politischen Kreisen als eine Selbstverständlichkeit, daß auch die neugewählten Gemeindevertretungskörperschaften unter Ausschluß der Kommunisten zusammentreten. Einer Anweisung durch das Preußische Innenministerium bedarf es dazu nicht; es ist vielmehr anzunehmen, daß die kommunistischen Provinzial-Landtagsabgeordneten, Gemeindevertreter und Stadtverordneten einfach nicht eingeladen werden. Jedenfalls ist der Erlaß einer Verordnung über den Ausschluß kommunistischer Gemeindevertreter zur Zeit nicht beabsichtigt.

Beuthen

* **Kreiskriegerverband marschiert am Dienstag.** Zur Teilnahme an der nationalen Feier anläßlich der Eröffnung des neuen Reichstages treten sämtliche Beuthener Vereine des Kreiskriegerverbandes mit Fahnen, der 22er-Kapelle und der Garde-Jugend, am Dienstag um 16,15 Uhr auf dem Kaiserplatze an und marschieren dann geschlossen zum Reichspräsidentenplatz. Anschließend Fackelzug.

*

* **Verein kath. Lehrerinnen** — Abt. Techn. Lehrerinnen. Am Montag, 18 Uhr, Vortrag im Schulkloster.

Gleiwitz

* **Ausstellung der Jugend.** Die Zeichen- und Werkausstellung „Reichtum der Jugend", die vom Verband oberschlesischer Kunsterzieher und Kunsterzieherinnen veranstaltet wurde, ist von Beuthen aus nun auch in das Oberschlesische Museum in Gleiwitz gekommen. Bei der Eröffnung am Sonntag begrüßte Bergrat Baumann namens des Museumsvereins und skizzierte die Entwicklung der Bildenden Kunst in den letzten Jahrzehnten, wobei er sich gegen politisch diktierte Ausartungen der Kunst wandte. Studienassessor Grundmann gab der Ausstellung dieser Schülerzeichnungen und Schülerarbeiten einige Begleitworte mit und sprach den Wunsch aus, daß die künstlerische Erziehung des Kindes zentral in den Lehrplan eingegliedert und nicht mehr als so nebensächlich behandelt werden möge wie bisher, denn der Entwicklung künstlerischer Anlagen im Kinde gebühre der gleiche Platz im Lehrplan wie der Entwicklung ethischer Grundlagen. Er dankte Bergrat Baumann und ferner Studienrat May, der mit dem Schülerorchester der Oberrealschule der Veranstaltung einen feierlichen Rahmen gegeben hatte.

Unter der Führung von Mitgliedern des Kunsterzieherverbandes fand nun eine Besichtigung der Arbeiten statt. Man sieht Zeichnungen, die künstlerisches Gepräge haben, sieht exotische Motive von einer Farbenpracht und von Formen, die an Werke primitiver Kulturen erinnern und wird von dieser Ausstellung in eine Welt eingeführt, die dem erwachsenen Menschen leider oft schon allzu fremd geworden und ihm allzufern entrückt ist, die aber wertvollen Einblick in die Psyche des Kindes und dessen schöpferische Anlagen vermittelt.

Kunst und Wissenschaft

Barnabas von Geczy in Beuthen

Ein „Teufelsgeiger" war da und hat tausend Herzen tanzen und singen lassen. Mit dem ersten Bogenstrich seiner Meistergeige spielt sich Barnabas von Geczy in die Ohren seiner Zuhörerschaft hinein, und der Bann bleibt bestehen bis zum letzten Klang der soundsovielten Zugabe. Es gibt nur ein Kennwort für diesen Geiger und sein Orchester: Urmusikantentum. Alles andere ist demgegenüber nebensächlich. Eine einzigartige Beherrschung der Technik ist selbstverständliche Voraussetzung, und Musikkultur leuchtet auch noch aus Stücken, die sonst bei schwächerer Wiedergabe unbedingt in die Klasse der endlich überwundenen „Negermusik" gehören. Führend in Geczys Orchester bleibt immer die Geige; Schlagzeug, Saxophon und Bandonium treten in den Hintergrund vor diesem edelsten Instrument, das vom Cello und von einem wunderbar gespielten Flügel unterstützt wird. So bleiben bei dem Programm, das Barnabas von Geczy gleichlautend mit einem Konzert in der Berliner Philharmonie im Beuthener Schützenhaus bot, die beiden Teile, Konzertmusik und moderne Tänze, musikalisch vollkommen gleichwertig. Aus Tango und Waltz weiß Barnabas von Geczy ebenso die Melodie, die Musik hervorzuholen, wie aus Mozarts Kleiner Nachtmusik oder Schuberts Forellen-Quintett.

Unvergleichlich bleibt seine Wiedergabe von Sarasates Zigeunerweisen und einzigartig, wie er aus der kleinen abgegriffenen Melodie vom Lindenbaum vor dem Tore Musik von betörendem Wohlklang zu machen weiß. Der Schützenhaussaal war fast bis auf den letzten Platz ausverkauft. Wer will, mag darüber mäkeln, daß die Massen, die schwere klassische Musik meiden, hier so zahlreich herbeiströmten. Jedenfalls bot ihnen der Abend über alle Stil- und Klassikerfragen hinweg reinste, unverfälschteste, unproblematische Musik in einer edlen und kultivierten Wiedergabe, wie sie kaum ein anderes modernes Orchester bringen könnte. Bei dem jauchzenden Sturm der altungarischen Volkslieder von Fridl meinte man fast, daß die Begeisterung des Saales mitten in das Stück hineinplatzen würde; wunderbar im italienischen Tango die kleine, süße Volksliedmelodie, die vom Bandonium an die Geige weitergegeben und schließlich vom ganzen Orchester aufgenommen wird. Das Cello kam besonders im mexikanischen Tango zur Geltung, während Schlagzeug und Saxophon in dem kreolischen Tanz, der dadurch etwas aus dem Rahmen fiel, ihre Orgien feiern konnten. Ueber allen andern aber, von denen jeder einzelne ein Künstler für sich ist, steht Barnabas von Geczy, der mit seiner Geige ohne Virtuosenpose die Melodie und das Orchester führt und ebenso wie jeden anderen Ort seines Auftretens auch Beuthen im Sturm gewann. se.

Bruno Roemisch: „Die weiße Frau von Neudeck"

Uraufführung der Jungoberschlesischen Bühne in Beuthen

Trotz einer gleichzeitig liegenden musikalischen Veranstaltung war der Beuthener Konzerthaussaal, in dem Bruno Roemischs Heimatspiel „Die weiße Frau von Neudeck" zum ersten Male über die etwas primitiven Bretter ging, recht ansehnlich besetzt. Besonders zahlreiche Gäste waren aus Ostoberschlesien erschienen. Auch Graf Henckel von Donnersmarck-Repten war erschienen. Er ist der Bruder des Fürsten von Neudeck, in dessen Schloß dieses Stück spielt. Ueber die Fabel, die diesem Laienspiel zugrunde liegt, wurde vor kurzem in der „Ostdeutschen Morgenpost" ausführlich berichtet.

Bruno Roemisch, der 1928 mit dem Prosapreis des Landeshauptmanns der Provinz Oberschlesien ausgezeichnet wurde, hat einen Roman eines Redakteurs der ehemaligen „Grenzzeitung" dramatisch bearbeitet. Dieses Buch jedoch widerspricht teilweise historischen Tatsachen. Wie Dr. Zelder in seinen einleitenden Worten ausführte, wurde Schloß Neudeck im 15. Jahrhundert als Grenzfeste gegen Polen errichtet. Es ist, nicht wie der Roman den Anschein erweckt, eine polnische, sondern eine deutsche Gründung. Dr. Zelder sprach weiterhin über Heimatkunst und Laienspiel, über Neudeck und seine architektonischen Schönheiten, über das Geschlecht der Donnersmarck, die immer für deutsches Wesen eingetreten sind. Heute sei, so schloß der Sprecher, der Volksbildungsarbeit eine Zentralbildungsidee in der Idee der geeinten deutschen Nation erstanden!

Musikalische Vorträge von Ellen Reisch, die das „Prelude" von Rachmaninoff mit musikalischem Empfinden vortrug, von Hanne Schubert, die mit gepflegter Stimme Lieder von D'Albert und Brahms sang, leiteten zu dem Heimatspiel über, dessen sich die Laienspieler mit viel Liebe annahmen. Wenn es auch etwas lang geraten ist, und an vielen Stellen mehr literarisch als volkstümlich wirkt, im großen und ganzen hat Roemisch ein echtes und rechtes Heimatspiel geschaffen, das breitere Kreise zu fesseln vermag. Es ist alles vorhanden, was zu einem richtigen Volksstück gehört: die gespensterhafte Ahnfrau, der rabenschwarze Bösewicht, die verfolgte Unschuld, der kühne Freiersmann und der befriedigende Schluß: Belohnung der Guten, Bestrafung des Bösen.

Dieses an unsere engere Heimat gebundene Stück, seine Interpreten und sein Dichter ernteten reichen und verdienten Beifall. Als Zwischenaktsologeiger mit beachtenswertem Können bewährte sich Georg Syma. Z.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Abstimmungsgedenkfeier in Beuthen

Kundgebung der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. März.

Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier veranstalteten am Sonntag im großen Saal des Promenaden-Restaurants unter starker Beteiligung der Bevölkerung und der vaterländischen Vereinigungen eine Abstimmungsgedenkfeier, die zu einem erhebenden Bekenntnis wurde, im Zeichen der beiden Reichsfahnen, die zu seiten der Bühne hingen. Die Kapelle der ehemaligen 22er musizierte vor dem Wartburg-Prospekt. Nach dem feierlichen Einzug der Fahnen begrüßte Diplom-Lehrer Walden die Teilnehmer namens der Ortsgruppe Beuthen und dankte besonders den Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, unter denen man Landrat Dr. Urbanek, Oberregierungsrat Süßenbach, Polizeimajor Rothe, Regierungsassessor Dr. Edler, Stadtbaurat Stütz, Magistratsrat Dr. König, Arbeitsamts-Direktor Gembalski und Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier gewahrte. Sein Willkommen galt ferner den nationalen Verbänden — u. a. waren der Ortsgruppenleiter des Stahlhelms, Syndikus von Goßler, und Major a. D. Dreier anwesend — und allen Freunden und Gönnern der Heimat, nicht zuletzt aber auch den heimatliebenden Hultschinern, Ost- und Westpreußen und allen Kameraden im Reiche. Zu Ehren derer, die am Annaberg ihr Leben gelassen haben, erhoben sich alle Teilnehmer und weihten diesen tapferen Toten eine Minute stillen Gedenkens. Dipl.-Lehrer Walden schloß seine Ansprache mit der dichterischen Mahnung:

„Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn ihr einig seid und treu!"

Nach einem von Adamski ausdrucksvoll gesprochenen Vorspruch, der die am heiligen Berg gefallenen Kämpfer pries, übernahm

Landrat Dr. Urbanek

für den erkrankten Divisionspfarrer Meier die Gedenkrede. In eingehenden Ausführungen gab der Redner einen Rückblick über die Vorgänge vor und nach der Abstimmung. Die nationale Erneuerung und Erhebung dieser Tage müsse in dem Vertrauen darauf, daß sie bis zum letzten Menschen durchstoßen werde, begrüßt werden. Sie möge uns zu gemeinsamer, einträchtiger Arbeit im großen deutschen Vaterlande führen! Es sei unsere Pflicht, uns zur Wehr zu setzen: Vor uns stehe der Tag, für den wir alle Vorbereitungen treffen müssen — der 15. Juni 1937! In diesem Sinne müsse jedem Deutschen, der für seine Heimat eintreten wolle, zugerufen werden: An die Arbeit, auf die Schanzen!

Mit starker Bewegung wurde während dieser mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache die Mitteilung aufgenommen, daß die beiden Fahnen der alten deutschen Kriegervereine in Radzionkau und Pirka in den Besitz des Kriegervereins Dombrowa gelangt sind.

Einen der Höhepunkte der Gedenkfeier bildete die stimmungsvolle Wiedergabe zweier Heimatlieder. Unter Leitung des Komponisten trug der MGV. Karsten-Zentrum-Grube das Annaberg-Lied von Ernst Gratzer mit guter stimmlicher Gestaltung vor, von der Kapelle wirkungsvoll begleitet. Herzlichen Anklang fand auch das „Lied der Deutschen in Oberschlesien" und „Deutschland mein Deutschland", die von den Sängern unter Chorleiter Richters Führung gleichfalls ausdrucksstark verklanglicht wurden.

Namens der Kreisleitung der NSDAP. erklärte KPL. Heinrich, daß die Bestrebungen der oberschlesischen Heimatverbände in der Nationalsozialistischen Partei den größten Helfer finden würden. Der Redner bat die Teilnehmer, sich im Sinne der nationalen Konzentration hinter die Regierung Hindenburgs und Adolf Hitlers zu stellen, damit der Zusammenschluß aller Deutschen zu einem Großdeutschland erreicht werden könne. Auch in Beuthen finde am Dienstag, an dem Tage, an dem der erste deutsche Reichstag seit der Novemberschmach am Grabe des großen Friedrichs zusammentrete, der Aufmarsch aller nationalen Verbände statt, und führe in geschlossenem Zuge zum Denkmal des Preußenkönigs am Kaiserplatz. Mit einem dreifachen Sieg-Heil! bekannten sich die Teilnehmer zur nationalen Erneuerung. Der Ausmarsch der Fahnen beschloß die weihevolle Kundgebung.

Abstimmungsgedenkfeiern in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 20. März.

Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier von Hindenburg veranstalteten Sonntag vormittag im Stadtteil Zaborze gemeinsam mit den Organisationen nationaler Verbände, Kriegervereinen, Sport- und Jugendvereinen, eine würdige Gedenkfeier anläßlich der Wiederkehr des Abstimmungstages. Um 8 Uhr sammelten sich die Teilnehmer auf dem Baumannplatz zum Kirchgang. In der St.-Franziskus-Kirche fand ein feierlicher Gottesdienst statt, wonach ein stattlicher Umzug durch die Luisen-, Broja- und Kronprinzenstraße nach dem Kriegerdenkmal marschierte. Kurz vorher hatten die geschlossenen Formationen des Stahlhelms vor dem Denkmal in einer Minute stillen Gedenkens einen Kranz niedergelegt.

Das Kriegerdenkmal, das an der Straßenfront in die Kirchenmauer eingebaut ist, schmückten zwei brennende Opferkessel, deren Flammen hellauf zum Himmel loderten, flankiert von Feurwehrleuten mit brennenden Fackeln. Marschweisen der Jungmännerkapelle unter der Stabführung von Polizeimeister Starkulla leiteten die Feier ein, wonach der Männerchor des Zweckverbandes der vereinigten MGV. Hindenburg unter seinem Dirigenten, Lehrer Mende, das „Deutsche Volksgebet" von Janoske sang. Der Vorsitzende des Kriegervereins Zaborze, Bergrat Schuberth, gedachte der oberschlesischen Abstimmung, die über das Schicksal der oberschlesischen Heimat entschied. Immer wieder müssen wir uns ins Gedächtnis zurückrufen, unsere große, ehrenvolle Vergangenheit, aus der wir Mut und Hoffnung schöpfen sollen für die Zukunft. Nicht Verzagtheit, Verzweiflung und Kleinmut darf in uns Platz haben, sondern jener Geist von 1914, der uns einte und das große deutsche Vaterland zu einer so machtvollen Einheit zusammenschmiedete. Wahrhaft deutsche Männer lenken nun unsere Geschicke im Reiche und wollen uns herausführen aus der Schmach vergangener Zeit. Darum darf nicht etwa kleinliche Rache oder Haß uns bewegen, wir müssen alle unsere Liebe und Treue zum Vaterlande verewigen, dazu darf uns kein Opfer zu schwer sein.

Das Lied vom guten Kameraden erklang über den Platz, die Fahnen senkten sich, währenddem die Abordnungen im Gedenken der teuren, für das Vaterland Gefallenen am Denkmal ihre Kränze niederlegten. Machtvoll klang das Lied „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Schairer und beendete stimmungsvoll die öffentliche Kundgebung. Die 12 Fahnenabordnungen marschierten hiernach geschlossen zum Gemeinderestaurant, wo die Fahnen und Standarten im großen Saale Aufstellung fanden.

*

Der Sportclub „Preußen" Hindenburg-Zaborze veranstaltete am Nachmittag auf seiner Platzanlage im Steinhofpark eine Abstimmungsgedenkfeier. Das Riesenoval des Platzes war mit Fahnen in Schwarz-Weiß-Rot, Schwarz-Weiß, mit dem Hakenkreuzbanner und den Farben des Oberschlesischen Fußballbundes geschmückt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich eingefunden und wurde zu Beginn mit flotten Marschweisen von der Jungmännerkapelle unterhalten. Hiernach marschierten in Sportkleidung die Aktiven des Vereins unter Vorantritt der Vereinsfahne, die Gäste aus Breslau, der Sportklub „Vorwärts" Breslau, die Mannschaften vom Sportverein „Deichsel", vom Polizeisportverein und vom Verband der Handlungsgehilfen auf den Platz vor die Zuschauertribüne, wo die Vorstände des Platzvereins und der Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Zaborze, Platz genommen hatten.

Stadtjugendpfleger Kolanoski würdigte in kurzen Zügen das Geschehen des Abstimmungstages, die Leiden der oberschlesischen Heimat während des Abstimmungskampfes, gedachte des kraftvollen Einsetzens des Selbstschutzes. In einem machtvollen Treuegelöbnis, immer wieder und ohne Unterlaß um unsere deutsche Heimat zu ringen, ließ der Redner sein Wort ausklingen, worauf die Anwesenden das „Deutschlandlied" sangen.

Ortsgruppenvorsitzender der VVHO. Kuschmann, Zaborze, richtete dann noch herzliche Worte an die Erschienenen und schloß mit einem „Sport-Heil" auf Oberschlesien.

Um 18 Uhr fand im Stadtrestaurant Kwoke im Stadtteil Zaborze ein Heimatabend statt, der den Abstimmungstag würdig beschloß.

Neue Aufgaben des Kyffhäuserbundes

Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. März.

An dem Abgeordnetentag des dem Reichskriegerbund Kyffhäuser angeschlossenen Kreiskriegerverbandes Gleiwitz Stadt und Tost-Gleiwitz nahmen die Vertreter der militärischen Vereine aus Gleiwitz Stadt und Land in großer Zahl teil. Im Schützenhaus begrüßte Major a. D. **Nerlich** insbesondere den Vorsitzenden des schlesischen Provinzial-Kriegerverbandes, Oberst a. D. Schwerk, Breslau, ferner Landgerichtspräsident Dr. Hünerfeld, Landrat Harbig, Polizeihauptmann Ulbrich, Polizeihauptmann Kuczera, Postdirektor Dr. Dannenbrink, Justizrat Geisler, der in Kürze seinen 87. Geburtstag begeht, ferner Majoratsbesitzer von Guradze, Majoratsbesitzer von Bergwelt-Baildon und die Vertreter des Offizierbundes. Hierauf gedachte er der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder, insbesondere des Ehrenvorsitzenden des Provinzialverbandes, Generalleutnants a. D. von Parzynski-Tenczin, und führte nach kurzem Gedenken der Verstorbenen weiter aus, daß der Kreiskriegerverband sein 45. Arbeitsjahr beendet habe. Unbeirrt sei der Verband seinen Weg gegangen, Hindernisse mit erprobter Kameradschaft und festem Willen überwindend.

Hoffnungsfreudiger als vor Jahresfrist beginne der Verband sein neues Arbeitsjahr. Das Morgengrauen einer neuen Zeit sei heraufgezogen, die das Schicksal des deutschen Volkes entscheiden werde. Der Weg aber werde erst gegangen sein, wenn der Wehrwille des deutschen Volks zur Tat werde. Das Ziel für den Kyffhäuserbund sei es, auch in dem letzten Deutschen die Ueberzeugung zu wecken, daß

höher als jede Partei und höher als das Wohl des Einzelnen das Wohl des Vaterlandes

stehe. Geistige Taten gelte es selbstlos, furchtlos und in treuer Pflichterfüllung zu vollbringen. Dank gebühre allen, die ihre Pflicht getan haben und sie weiter tun wollen. Auch der Kyffhäuserbund stehe seinen neuen Aufgaben kampfbereit und zuversichtlich gegenüber, **er grüße das neue Deutschland mit den aletn Farben schwarz-weiß-rot als der Fahne der ruhmreichen Vergangenheit und der Hakenkreuzfahne als dem Symbol der Wiedererweckung des deutschen Volkes.**

Oberst a. D. Schwerk dankte Major a. D. Nerlich für seine von echtem Preußengeist getragenen Worte und den Ehrengästen für ihr Interesse an dem Kreiskriegerverband. Der Kyffhäuserbund habe in den parteipolitischen Kämpfen immer Zurückhaltung bewahrt. Er habe aber nicht mehr schweigen können, als der Brand des Reichstags-ebäudes die Notwendigkeit erkennen ließ, die inneren Feinde des deutschen Volkes zu bekämpfen, und habe darum zur nationalen Sammlung aufgerufen. Nachdem das deutsche Volk am 5. März gesprochen habe, wehe wieder die schwarz-weiß-rote Fahne über Deutschland, besonders herzlich auch vom Kyffhäuserbund begrüßt, der diese Farben in der Zerrissenheit des deutschen Volkes immer hochgehalten habe. Jetzt gelte es,

dem Reichspräsidenten in den Kampf für die Wiederaufrichtung des deutschen Vaterlandes zu folgen.

In diesen Tagen habe man den 120. Geburtstag der allgemeinen Wehrpflicht begehen können, denn sie sei geschaffen worden, als am 17. März 1813 der Preußenkönig seinen Aufruf „An mein Volk" erließ. Möge auch die neue Zeit bald diese Wehrpflicht bringen, die der deutschen Jugend eine Grundlage für ihr ganzes Leben gegeben habe. Der Kyffhäuserbund habe schon große Aufgaben zu erfüllen gehabt, neue Aufgaben aber stünden ihm bevor. Im Arbeitsdienst, in der Organisation der Jugend, in der Aufklärung über den Luftschutz und in vielen anderen Fragen werde er auch weiterhin intensiv zu arbeiten haben. Neben der Pflege des Wehrgedankens gelte die vaterländische Arbeit weiterhin der Ertüchtigung des inneren Menschen.

Major a. D. Nerlich sprach Oberst Schwerk den Dank aus und gab dann bekannt, daß das Ehrenkreuz I. Klasse des Kyffhäuserbundes an Johann Styppa, Bitschin, das Ehrenkreuz II. Klasse an Max Weber und Radzioch vom Artillerieverein Gleiwitz und Paul Römer vom Kriegerverein Gleiwitz verliehen worden ist. Er übergab ihnen die Ehrenzeichen mit anerkennenden Worten für ihre Arbeit.

Aus dem von Konrektor Gwoßdz erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß der Verband im letzten Jahr erfolgreich gearbeitet und seine innere und äußere Organisation gestärkt hat. Trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten wurden erhebliche Fortschritte erzielt. Dem Verband gehören gegenwärtig 60 Vereine mit 5 943 Mitgliedern an, 405 Mitglieder mehr als im Vorjahre. Neu aufgenommen wurde der Kriegerverein Karchowitz, dessen Vertreter Major Nerlich besonders begrüßte.

Beschlossen wurde, das Kreiskriegerverbandsfest am 25. Juni in Schönwald zu veranstalten, da der dortige Kriegerverein an diesem Tage sein 50jähriges Bestehen begeht. Der von Kassenführer Knapke erstattete Kassenbericht fand die volle Zustimmung der Kassenrevisoren und der Versammlung. Werkmeister Kaßmann konnte berichten, daß innerhalb des Verbandes ein Betrag von mehr als 2 200 Mark zugunsten der Kriegerwaisen gesammelt wurde. Ueber sehr umfangreiche Tätigkeit konnte auch der Vorsitzende der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenengruppe des Kyffhäuserbundes, Schubert, berichten. Diese Organisation hat es als ihre besondere Aufgabe betrachtet, den Kriegsbeschädigten und den Hinterbliebenen in jeder Weise zu helfen. Besonderer Dank wurde hier dem früheren 1. Vorsitzenden, Major a. D. Monse, zuteil, der in Kürze Gleiwitz verläßt.

Der Kreisjugendleiter des Kyffhäuserbundes, Lehrer Schneider, warb für die Unterstützung der Jugendgruppen.

In den Vorstand des Kreiskriegerverbandes wurden nunmehr gewählt: Oberzollinspektor Major a. D. Nerlich als 1. Vorsitzender, Rechtsanwalt Kaffanke als 2. Vorsitzender, Konrektor Gwosdz als 1. Schriftführer, Hüttenbeamter Becker als 2. und Kaufmann Sack als 3. Schriftführer, Stadtoberinspektor Knapke als 1. Kassenführer, Ober-Lokomotivführer Skorupka als 2. Schriftführer; Kieber, Galle und Schauwecker als Kassenrevisoren. Zum Kommandeur bei größeren Veranstaltungen Galle, als sein Stellvertreter Konschak. Als Kreisjugendleiter wurde Lehrer Schneider bestätigt. 1. Schriftführer Gwosdz machte hierauf einige Mitteilungen über den Geschäftsverkehr zwischen dem Verband und den Vereinen, worauf Regierungsbaumeister Priegnitz einen Vortrag über den passiven Luftschutz hielt.

Abstimmungsgedenkfeiern in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 20. März.

Zu der Abstimmungsgedenkfeier für die Jugend hatten sich die Oppelner Volks- und höheren Schulen versammelt, sodaß der große Saal der Handwerkskammer, die weit über 1500 Schüler zählenden Teilnehmer nicht aufnehmen konnte und viele Klassen wieder umkehren mußten. Mit einem Streichorchester der Oberrealschule unter Leitung von Obermusiklehrer Schneider und gesanglichen und musikalischen Darbietungen der Volksschule I unter Leitung von Konrektor Knopp, wurde die Feier eingeleitet. Außer Regierungsdirektor Dr. Weigel hatten sich hierzu auch Schulrat Kotzolt sowie die Leiter der Volks- und höheren Schulen eingefunden. Ein Sprechchor der Vogtschule „Habt Ihr vergessen" leitete zu der Gedenkansprache über, die Rektor Sczodrok hielt. Mit dem Chor „Wacht auf" aus den Meistersingern, vorgetragen durch das Kloster-Lyzeum, fand diese Kundgebung ihren Abschluß. Die Begeisterung der Jugend kam deutlich zum Ausdruck, als diese spontan das Horst-Weissel-Lied anstimmte.

Von großer Begeisterung getragen, war auch die Kundgebung am Abend mit der Gedenkansprache von Regierungsdirektor Dr. Weigel. Nach einleitenden Musikvorträgen durch die Reichswehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Winter, begrüßte der Vorsitzende der heimattreuen Oberschlesier, Rechtsanwalt Dr. Goebel, die zahlreichen Teilnehmer, darunter die Vertreter der Behörden, Vereine und Verbände, sowie Oberpräsident Dr. Lukaschek. Unter Leitung von Konrektor Knopp gelangten Chöre des Männergesangvereins 1919 mit Orchesterbegleitung zur Aufführung. Die Heimatchöre trugen dazu bei, den Heimatgedanken wachzurufen und leiteten zur Gedenkrede über.

In den Dienst des Heimatgedankens hatten sich außer der Reichswehrkapelle und dem Männergesangverein 1919 auch der Polizeisportverein sowie die Frauenabteilung des Männer-Turnvereins gestellt, die durch sportlich Vorführungen erfreuten, während Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten Volkstänze und Heimatlieder zum Vortrag brachten.

Freigabe des Hafenbeckens Westerplatte

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 17. März. Vom Hafenausschuß wird mitgeteilt, daß das ganze Becken auf der Westerplatte für den friedlichen Handelsverkehr freigegeben worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.